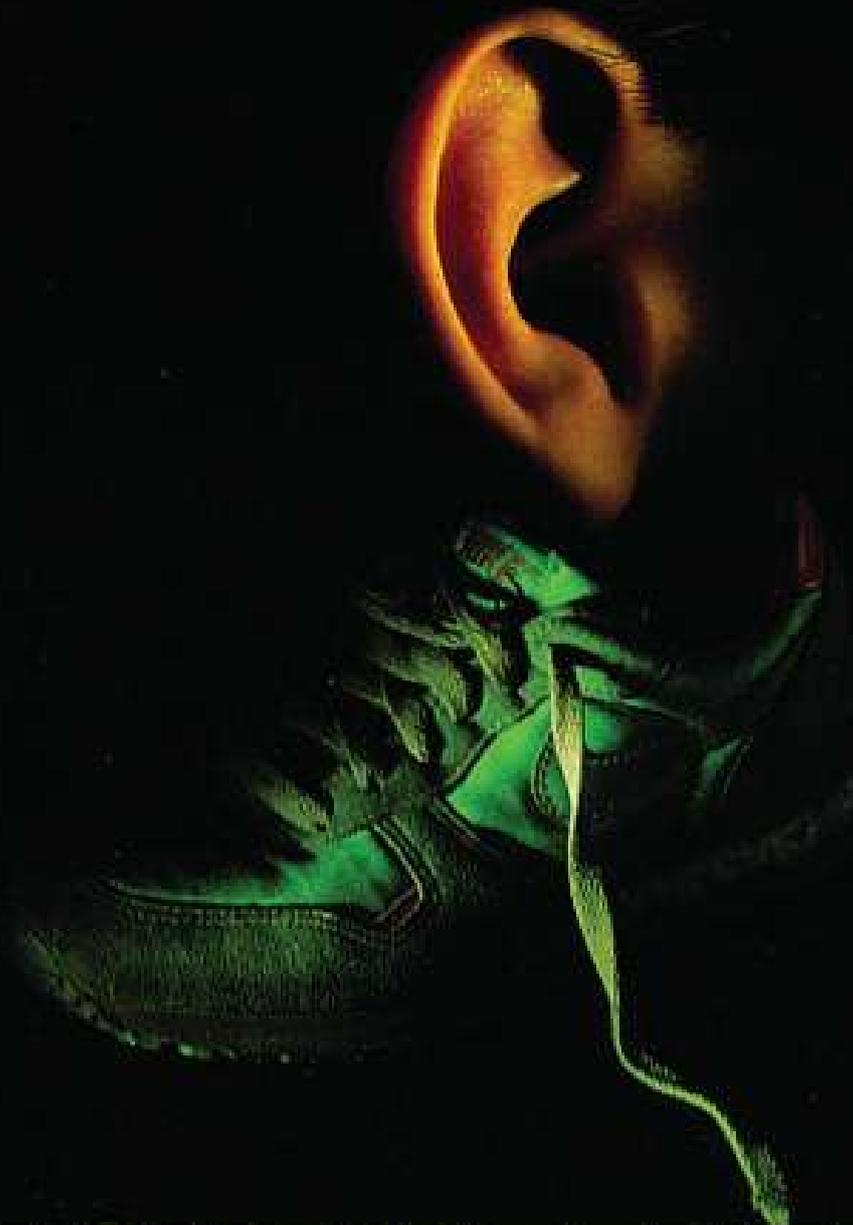


Jean Gibson

TRAINING



IM CHRISTENTUM • 1

Für Anfänger

Training im Christentum 1

Jean Gibson

Für Anfänger

Paperback, 160 Seiten

Artikel-Nr.: 255601

ISBN / EAN: 978-3-89397-601-0

Dieser zweite Band – »Für Anfänger« – umfasst 13 Lektionen mit anschließenden Übungsfragen zu den Themen: Panorama des Evangeliums, Überblick über die Lehre von Christus, Christus als Herr, Begraben in der Taufe, Ewige Errettung, Leben in der Gemeinde, Versuchungen überwinden, Verabredung mit Gott (Stille Zeit), Das Wort Gottes als Nahrung, Lehre uns beten, Wir sind seine Zeugen, Das persönliche Zeugnis, Das Abendmahl.

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Besuchen Sie für weitere Informationen bitte folgende Seite: www.clv.de

dlv

Jean Gibson

Training im Christentum 1

clv

Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 1988
2. Auflage 1990
3. Auflage 1991
4. Auflage 1993
5. Auflage 1999
6. Auflage 2002

© 1978, 1979 by Fairhaven Bible Chapel,
San Leandro, Californien, USA
Originaltitel: Basic Christian Training
© der deutschen Ausgabe 1988
by CLV • Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 110135 • 33661 Bielefeld
Umschlag: Dieter Otten, Gummersbach
Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 3-89397-601-9

Inhalt

Vorwort	7
LEKTION 1	
Ein Panorama des Evangeliums	9
Studienführer zu Lektion 1	17
LEKTION 2	
Überblick über die Lehre von Christus	21
Studienführer zu Lektion 2	29
LEKTION 3	
Christus als Herr	33
Studienführer zu Lektion 3	39
LEKTION 4	
Begraben in der Taufe	43
Studienführer zu Lektion 4	53
LEKTION 5	
Ewige Errettung	57
Studienführer zu Lektion 5	67
LEKTION 6	
Das Leben in der Gemeinde	71
Studienführer zu Lektion 6	79
LEKTION 7	
Versuchungen überwinden	83
Studienführer zu Lektion 7	91
LEKTION 8	
Verabredung mit Gott	95
Studienführer zu Lektion 8	101
LEKTION 9	
Das Wort Gottes als Nahrung	105
Studienführer zu Lektion 9	113

LEKTION 10	
Lehre uns beten	117
Studienführer zu Lektion 10	127
LEKTION 11	
Wir sind Seine Zeugen	131
Studienführer zu Lektion 11	139
LEKTION 12	
Das persönliche Zeugnis	143
Studienführer zu Lektion 12	149
LEKTION 13	
Das Abendmahl	151
Studienführer zu Lektion 13	157

Vorwort

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze zur Lehre . . . zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt“ (2. Tim. 3,16.17). Hier stellt uns Gott ein klares Ziel vor Augen – den Christen als „vollkommenen“, erwachsenen „Menschen Gottes“, dessen geistliche Reife sich in seinen praktischen Fähigkeiten zu „jedem guten Werke“ äußert – und ein einzigartiges Mittel: „alle Schrift“, angewandt in Lehre und praxisbezogener „Unterweisung zur Gerechtigkeit“.

Diese Aufgabe ist heute wieder stärker ins Bewußtsein gerückt. Davon zeugt die große Anzahl des gegenwärtig erscheinenden bibelbezogenen Lehr- und Schulungsmaterials sowie auch die zunehmende Zahl innergemeindlicher und überörtlicher Seminare und Kurswochenenden.

Ein von vielen Teilnehmern und Leitern oft empfundener Mangel ist jedoch, daß vieles davon häufig auf die Theorie beschränkt bleibt, weil Zeit und Gelegenheit zu praktischer Übung und Anwendung fehlen. Ebenso sind fast alle auf eine längere Zeitspanne angelegten Bibel- und Bibelfernkurse auf die Vermittlung theoretischer Kenntnisse in Lehr- und Lebensfragen beschränkt.

Die fünfteilige Kursreihe „Training im Christentum“ (Erscheinungstermine: Kurs 1: 1988, Kurs 2 und Neuauflage Kurs 0: Frühjahr 1989, Kurs 3: Ende 1989, Kurs 4: 1990) versucht dieser Problemstellung Rechnung zu tragen. Die einzelnen Bände wollen nicht als bloße „Kurse“ verstanden werden, die lediglich gelernt und schriftlich abgeprüft werden, sondern – wie der Titel sagt – als Teil eines „Trainingsprogramms“ im christlichen Glauben, das durch eine konsequente Verbindung von Lehre und praktischen Aufgaben dem jungen Christen beim Erwerb und der Anwendung praktischer geistlicher Fähigkeiten Hilfe leisten möchte.

Das Material dieser Reihe ist vor etwa zehn Jahren in der Fairhaven Bible Chapel, San Leandro, Californien (einer selbständigen örtlichen Gemeinde nach neutestamentlichem Muster, in der übrigens auch W. MacDonald, weltbekannter Autor zahlreicher Veröffentlichungen zu Jüngerschaft, Seelsorge, Gemeinde und Bibelauslegung, als Mitarbeiter tätig ist) entwickelt und erprobt worden. Inzwischen sind diese Kurse in mehrere Sprachen übersetzt und in deutsch in ihrer Rohform schon seit etlichen Jahren in Gemeinden vor allem in Österreich und Süd-

deutschland mit deutlich spürbarem Segen eingesetzt worden. Eine immer stärker einsetzende Nachfrage führte dazu, daß sie nun auch in verbesserter und überarbeiteter Form allgemein zugänglich gemacht werden.

Allerdings sollte man eines nicht vergessen. Kein Material – auch das vorliegende nicht – ist ein „Wundermittel“. Entscheidend ist der Charakter und die geistliche Hingabe der Person, die das Material präsentiert, und die Motivation und Lernbereitschaft derer, die damit arbeiten sollen. Sofern dies aber gegeben ist, kann dieser Trainingskurs ein hilfreicher Schritt hin zu dem großen Ziel der Ausbildung geistlich reifer und fähiger Mitarbeiter sein.

Die im Kurs angeführten Bibelstellen wurden nach der Revidierten Elberfelder Bibelübersetzung zitiert. Für Leiter und Lehrende ist zu dem Kurs ein Leiterheft mit vielen praktischen Anregungen und Ratschlägen erschienen, das kostenlos beim Verlag bezogen werden kann.

Alois Wagner

LEKTION 1

Ein Panorama des Evangeliums

„Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes“ (Mark. 1,1). So beginnt der inspirierte Bericht über das Leben und den Dienst des Herrn Jesus Christus. Der wesentliche Kern des christlichen Glaubens – der gewaltigsten Botschaft, die je von Menschen gehört wurde – ist dieser: „...daß Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften, und daß er begraben wurde, und daß er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften“ (1. Kor. 15,3.4). In Johannes 3,16 wird dies so zusammengefaßt: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ Das ist tatsächlich gute Nachricht, denn das ist es, was das Wort „Evangelium“ bedeutet. Der Weg zu Gott ist für den Menschen geöffnet worden und Er hat befohlen, daß diese Botschaft jedem Geschöpf auf dem Erdboden gepredigt wird (Mark. 16,15).

Was wissen wir über das Evangelium? Sein Ursprung ist Gott und nicht der Mensch. Es ist das Evangelium Gottes (Röm. 1,1; Gal. 1,11; 1. Thess. 2,2.9). Sein zentrales Thema ist eine lebendige Person. Es ist das Evangelium des Sohnes Gottes, unseres Herrn Jesus Christus (Röm. 1,3.9; 5,19). Sein Ziel ist es, Menschen zu Gott zu führen. Es ist das Evangelium unseres Heils (Eph. 1,13). Es ist an die gerichtet, die es nicht verdienen. Es ist das Evangelium der Gnade Gottes (Apg. 20,24). Es gilt ewig. Es ist das ewige Evangelium (Off. 14,6).

Niemand kann es sich leisten, diese Botschaft, die über Leben oder Tod entscheidet, zu ignorieren. Gott ruft die Menschen auf, dem Evangelium zu gehorchen und warnt sie vor dem Gericht, wenn sie es nicht tun (2. Thess. 1,8; 1. Petr. 4,17; Röm. 10,16). Weil Glauben die geforderte Reaktion auf das Evangelium ist, besteht die dringende Notwendigkeit, es bekannt zu machen (1. Kor. 9,16; Apg. 1,8). Jeder, der versucht, diese Botschaft abzuändern, ist verflucht (Gal. 1,7–9). Das trifft ganz besonders auf jene Personen zu, die lehren, daß Werke oder Rituale dem Glauben an das Evangelium zur Errettung hinzugefügt werden müssen.

Diese Botschaft von Gott ist nicht plötzlich und ohne vorherige Ankündigung in der Welt erschienen. Die Notwendigkeit der Errettung des Menschen von Sünde und Tod war vom Anfang der Geschichte an, schon in den ersten Kapiteln der Bibel, offensichtlich. Ebenso wurde schon in 1. Mose 3,15 der Plan Gottes gezeigt, dies durch einen verheißenen

Erlöser zu bewirken. Die blutigen Opfer des Alten Testamentes waren ein Hinweis auf das ein für allemal gültige Opfer Christi am Kreuz (Hebr. 10,1–4.10–12). Das Alte Testament versprach einen neuen Bund oder ein neues Testament, welcher großartiger als der alte sein würde (Jer. 31,31–33). Der von Gott gesandte Erlöser sollte für alle Menschen kommen (Jes. 42,1.6). Prophezeiung und Erfüllung sind untrennbar in dem *einen* Herrn verbunden, in dem *einen* Glauben und in der *einen* Errettung (Eph. 4,4–6). Es gibt nur *einen* Weg zu Gott (Joh. 14,6; Apg. 4,12).

Trennung von Gott

Der Mensch war für Gott geschaffen – zu Seiner Freude und Verherrlichung (Off. 4,11; Jes. 43,7). Gottes ewiger Plan für den Menschen war, Sein Bildnis zu tragen und dadurch Seine Herrlichkeit zu offenbaren (1. Mo. 1,26.27; Röm. 8,29). Gott hat den Menschen mit einem freien Willen und nicht als einen gesteuerten Roboter geschaffen. Es stand dem Menschen frei, Gott zu lieben und Ihm zu gehorchen oder es nicht zu tun.

1. *Die Prüfung des Menschen.* Er lebte in einem schönen Garten und erfreute sich der Gemeinschaft mit Gott. Es war ihm nur eine Einschränkung auferlegt, um die Fortdauer dieser Gemeinschaft zu gewährleisten. Dem Menschen war es verboten, von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen. Es bestand die Möglichkeit, zu gehorchen oder nicht zu gehorchen, Gottes Wort zu glauben oder nicht zu glauben (1. Mo. 2,15–17).
2. *Der Ungehorsam des Menschen.* Der Teufel, in Gestalt einer Schlange, widersprach Gott und sagte, der Mensch würde nicht sterben, wenn er von der verbotenen Frucht essen würde. Und der Mensch glaubte lieber dieser Lüge als dem Wort Gottes, der ihn liebte. Dieser Ungehorsam brachte eine verhängnisvolle Veränderung mit sich, genannt der Sündenfall (1. Mo. 3,1–7). Das Resultat war augenblicklicher geistlicher Tod, welcher Ausschluß aus der Gemeinschaft mit Gott bedeutet (1. Mo. 3,8), und letztendlich physischer Tod, durch welchen die Seele des Menschen von seinem Körper getrennt wird (1. Mo. 5,3–5).
3. *Das Problem des Menschen.* Die Folgen dieses Ungehorsams waren nicht allein auf den ersten Menschen beschränkt. Sünde und Tod kamen durch ihn über die ganze Menschheit (Röm. 5,12). Das Wesen des Menschen war verändert, so daß er ein Feind Gottes wurde. Er

wurde zum Sünder, sowohl in seinem Wesen (Eph. 2,3) als auch in seinen Taten (Röm. 3,23). Der Lohn dieser Sünde war und ist der Tod (Röm. 6,23). Jede Sünde verdient die Todesstrafe (Hes. 18,4). Der Mensch ist deshalb „tot in Übertretungen und Sünden“ (Eph. 2,1.5). Dieser Tod ist gegenwärtiger *geistlicher* Tod, d.h. Trennung von Gott. Der Tod bleibt ein ständiger Hinweis auf den schrecklichen Lohn der Sünde (Hebr. 9,27; Jak. 1,15). Über den physischen Tod hinaus, der die Seele vom Körper trennt, folgt der zweite Tod, der die Seele ewig von Gott trennt (Off. 20,11–15). Sogar im gegenwärtigen Leben ist Sünde die letzte Ursache aller Schwierigkeiten, Krankheiten, Leiden und der Entfremdung von Gott.

Stellvertretung für den Sünder

Die Schrift sagt uns, daß Gott seine gefallenen Geschöpfe liebte (Eph. 2,4.5; 1. Joh. 4,10). In Seiner Absicht, sie vom geistlichen Tod, der zum ewigen Tod geworden wäre, zu erretten, sah Er sich jedoch einem moralischen Problem gegenüber. Gott ist absolut gerecht, so daß die Strafe für die Sünde bezahlt werden mußte (2. Mo. 34,7). Gott ist aber auch barmherzig und liebevoll und Ihn verlangt nach der Errettung seiner gefallenen Geschöpfe (2. Petr. 3,9). Wie können vollkommene Gerechtigkeit und liebende Barmherzigkeit in Einklang gebracht werden?

1. *Die Lösung Gottes.* Durch den Herrn Jesus Christus wurde ein Weg gefunden, einerseits der Gerechtigkeit Gottes durch die Bezahlung der Schuld und andererseits der Liebe Gottes durch die Errettung des Menschen vom ewigen Tod Genüge zu tun. Die Methode sollte Stellvertretung sein, wobei die Strafe stellvertretend von einem anderen für den Menschen bezahlt würde (Jes. 53,4–6). Christus würde der große Sündenträger werden (1. Petr. 2,24; 3,18). Der Sohn wurde Mensch, weil für die Bezahlung der Sünde ein Menschenleben gefordert wurde (Apg. 2,22). Er war ohne Sünde und damit auch frei vom Anspruch des Todes auf sein menschliches Leben (2. Kor. 5,21). Sein Leben war so unendlich wertvoll, daß es ausreichte, ein Lösegeld für alle zu schaffen (1. Tim. 2,6). Gottes Herz öffnete sich weit für alle Menschen (1. Tim. 2,4). Es ist wichtig zu beachten, daß nur Gott ein Retter des Menschen sein kann (Jes. 43,11; 45,21). Der Herr Jesus hat diese Forderung erfüllt (Matth. 1,21–23).
2. *Die Offenbarung Gottes.* Der Plan Gottes wurde schon in den ersten Kapiteln von 1. Mose keimhaft geoffenbart. Der Versuch unserer Stammeltern, ihre Sünde durch eigene Anstrengung zu bedecken,

zeigt sich deutlich in ihrer Feigenblattkleidung (1. Mo. 3,7). Es war eine Maßnahme, die ihre Nacktheit und Sünde vor einem heiligen Gott nicht verbergen konnte. Er gab ihnen die Felle von Tieren als Kleidung (1. Mo. 3,21). Dieser Ersatz konnte nur nach Blutvergießen gegeben werden. So begann das Opfern von Tieren. Die nächste Generation gibt uns ein weiteres Beispiel. Kain opferte Gott die Früchte seiner Arbeit auf den Feldern, während Abel Gott ein Blutopfer brachte. Gott nahm das letztere an, verwarf aber das Opfer Kains. Kains Opfer ist typisch für den Versuch des Menschen, durch Werke Gott näher zu kommen (1. Mo. 4,3–5). Jene, die auf Grund von Werken und Verdiensten Anerkennung bei Gott suchen, gehen „den Weg Kains“ (Jud. 11). Der Weg zu Gott ist nur durch ein blutiges Opfer, nicht durch menschliche Werke möglich. Eine weitere Illustration finden wir in dem wichtigsten jüdischen Fest, dem Passahfest. Bei seiner Einführung, vor dem Auszug Israels aus Ägypten, wurde in jedem Haus ein fehlerloses Lamm geopfert. Sein Blut wurde zum Schutz vor dem göttlichen Gericht an allen Erstgeborenen an die Türpfosten und Oberschwelle gestrichen. Auf Grund dieses Blutopfers ging Gott an diesen Häusern vorüber und verschonte sie vor dem Tod (2. Mo. 12,3–14,21–27). Das Opfersystem im Alten Testament setzte diese Lehre fort. Diese Opfer waren Schatten dessen, was kommen sollte, der Tod Christi am Kreuz (Kol. 2,17). Die vorangegangenen Opfer konnten die Sünde nicht auslöschen, aber sie dienten als Hinweise und Vorbilder des einen Opfers, das dazu in der Lage ist (Hebr. 10,1–4). Das endgültige und ewige Opfer für Sünden war das Opfer Jesu Christi am Kreuz. Dieses Opfer hat die Sünde für den, der daran glaubt, abgeschafft (Hebr. 9,12–14,26; 10,10,12). Daraus sehen wir, daß Gott von Anfang an eine Grundlage des Glaubens zur Errettung geschaffen hat. Die Erfüllung des Planes war das Kommen des Sohnes Gottes selbst (Hebr. 1,1,2). Diese Weisheit Gottes war den bösen Mächten durch all die vorangegangenen Zeitalter hindurch verborgen geblieben (1. Kor. 2,7,8).

3. *Der Weg Gottes.* Wenn der Herr Jesus Christus in seinem Opfer am Kreuz der einzige Weg zu Gott ist, wie wurden dann im Alten Testament die Gläubigen gerettet? Sie wurden auf genau derselben Grundlage gerettet wie auch wir, nämlich durch Gnade und durch Glauben, ohne den Verdienst eigener Werke (Eph. 2,8,9). Sie starben im Glauben, ohne die Erfüllung der Verheißungen des Alten Testaments gesehen zu haben, daß der Erlöser, der Messias, kommen würde.

Sie waren jedoch überzeugt, daß die Verheißungen wahr waren und

haben sie beherzigt (Hebr. 11,13). Gott hat ihren Glauben als Gerechtigkeit gerechnet (Röm. 4,3; Jak. 2,23). Das Werk Christi galt für sie genau so, wie es für uns noch heute gilt (2. Kor. 5,21). Wenn auch die Einzelheiten der Botschaft unterschiedlich waren, wurde doch das Evangelium auch den Menschen im Alten Testament gepredigt (Hebr. 3,16–4,2; 1. Petr. 4,6). Sie glaubten Gott und bewiesen die Echtheit dieses Glaubens durch Gehorsam Ihm gegenüber. Johannes der Täufer hat diese Lehre fortgesetzt, bevor Jesus Sein öffentliches Wirken begann. Er sagte den Menschen, daß sie Buße tun und dem Evangelium glauben sollten (Mark. 1,15). Der Herr Jesus Christus predigte das Evangelium vom Königreich (Matth. 4,23; 9,35). Ihn als König aufzunehmen, hieß in sein Königreich einzugehen. So sagte Er ihnen auch, daß das Königreich Gottes in ihrer Mitte sei, als Er vor ihnen stand (Luk. 17,21).

4. *Die Befriedigung Gottes.* Gott der Vater hat an Seinem Sohn Wohlgefallen gefunden (Matth. 3,17). Er ist befriedigt mit der vollkommenen Reichweite des Werkes am Kreuz, welches die Sündenschuld tilgt und uns vor Gott angenehm macht. „Es ist vollbracht“ (Joh. 19,30). Es ist kein weiteres Opfer für die Sünde notwendig und unserer Ungerechtigkeiten wird nie mehr gedacht (Hebr. 10,17–18). Durch den Herrn Jesus Christus ist uns Gott wohlgesinnt (1. Joh. 2,1; Hebr. 2,17). Das Lamm Gottes hat den vollen Preis für die Sünden der Welt bezahlt (Joh. 1,29; 1. Joh. 2,2). Seine Auferstehung hat der Welt bewiesen, daß Gott in allem, was Er getan hat, vollkommene Befriedigung gefunden hat (Apg. 2,22–24).

Errettung für den Gläubigen

Jeder Mensch muß persönlich zu Gott kommen, um errettet zu werden, indem er Jesus Christus in diesem Leben als seinen Retter aufnimmt (Joh. 1,12–13). Die Reaktion des Menschen auf Gott bringt ihn in eine von zwei Gruppen von Menschen: *Kinder Gottes* und *Gottlose*. Sie sind Glieder verschiedener *geistlicher* Familien, mit unterschiedlichen Vätern, unterschiedlichen Früchten und unterschiedlicher Zukunft.

1. *Kinder des Ungehorsams* (Eph. 2,2; 5,6). Ihr Verhalten Gott gegenüber bestätigt diesen Ausdruck. Der Ausdruck „Kinder des Zorns“ (Eph. 2,3) deutet auf ihre Zukunft hin. Wer ihr eigentlicher Vater ist, wird durch die Beschreibung „Kinder des Teufels“ (1. Joh. 3,10.8) klar.
2. *Kinder Gottes* (Röm. 8,16.17; Joh. 1,12). Sie können auf Grund des

Ausdruckes Glaubensgehorsam (Röm. 16,26) auch als Kinder des Gehorsams bezeichnet werden (1. Petr. 1,14). Ihr Ja zum Glauben ist der „Gehorsam Jesu Christi“ (1. Petr. 1,2). Dieser Gehorsam gilt der Botschaft des Evangeliums. Weil sie zu denen gehören, die auf dem Weg des Glaubens sind, werden sie auch Söhne Abrahams genannt (Gal. 3,7). Jesus Christus sagte, daß Abrahams Kinder auch „die Werke Abrahams tun“ (Joh. 8,39). Die Veränderung in ihrem Leben bewirkt auch, daß sie „Söhne des Lichtes“ genannt werden (Joh. 12,36; 1. Thess. 5,5). Sie sind nicht *durch* gute Werke, sondern *zu* guten Werken gerettet (Eph. 2,10; Tit. 3,8). Der Sinn der Errettung war, daß diejenigen, die in Sünden tot waren, von nun an der Gerechtigkeit leben sollen (1. Petr. 2,24). Der Hauptunterschied zwischen den beiden Familien besteht in ihrem Glauben. Die Kinder des Ungehorsams, die sich auf dem Weg Kains befinden, vertrauen auf ihre eigenen Leistungen und Anstrengungen in ihrem Leben vor Gott. Sie wollen dem Evangelium nicht gehorchen und nicht allein auf Grund des vollkommenen Werkes Jesu Christi zu Gott kommen. Sie vertrauen auf ihre eigene Frömmigkeit, ihre eigenen Ideen und Lebensphilosophien. Im Gegensatz dazu sind die Kinder Gottes zu der Erkenntnis gekommen, daß sie einen Erlöser brauchen. Sie haben Buße getan (Luk. 13,3; 15,7; 24,47; Apg. 2,38; 3,19). Sie sind im Glauben zu Gott gekommen (Apg. 20,21; 26,20). Ihr Glaube stützt sich ausschließlich auf das Blut Jesu Christi, durch welches sie gerettet werden (Röm. 3,25). Sein Blut allein kann uns von aller Sünde reinigen (1. Joh. 1,7; Off. 1,5).

Zusammenfassung

Gott hatte schon vor Grundlegung der Welt die Errettung des Menschen geplant. Er hatte Verlangen nach Gemeinschaft mit denjenigen, die bereit waren, Ihn aus freier Entscheidung heraus zu lieben und Ihm zu gehorchen. Der Anfang des Ungehorsams hat Ihn nicht überrascht. In seinem Ratschluß war bereits vor Grundlegung der Welt das Lamm Gottes ausersehen (1. Petr. 1,19.20). Als nun die Zeit erfüllt war, sandte Gott Seinen Sohn (Gal. 4,4). Der Gott, der auf verschiedene Art und Weise und durch verschiedene Propheten zu den Menschen gesprochen hatte, sprach nun durch Seinen Sohn zu ihnen (Hebr. 1,1.2). Die Botschaft des Evangeliums sagt dem Menschen, daß Christus für seine Sünden gestorben ist, für seine Schuld bezahlt und dadurch Gottes Gerechtigkeit Genüge getan hat. Der Sohn ist von den Toten auferstanden, um den Menschen vor Gott zu rechtfertigen. Gott bietet einem jeden, der im Glauben an Seinen Sohn zu Ihm kommt, ewiges Leben

an. Seinen Sohn aufzunehmen und zu haben, bedeutet ewiges Leben (Joh. 1,12; 1. Joh. 5,12). Der Zorn Gottes bleibt auf dem, der nicht glauben will (Joh. 3,36). Haben Sie dem Evangelium gehorcht? Gehen Sie ihren Lebensweg als ein Kind des Gehorsams, als ein Kind des Lichtes und als ein Kind Gottes?

Ein Panorama des Evangeliums

1. Was lernen Sie aus folgenden Versen über die Absicht Gottes mit dem Menschen (1. Mo. 1,26.27; Jes. 43,7; Röm. 8,29; Off. 4,11)?
2. Welche Möglichkeit hatte Adam, um Gott zu gefallen (1. Mo. 2,15–17)? Was sagt die Reaktion Adams auf diesen Test über seinen Glauben an das Wort Gottes aus (1. Mo. 3,1–7)?
3. Verwenden Sie folgende Verse, um Sünde zu definieren (Jes. 53,6; Matth. 5,28; Röm. 3,23; 1. Joh. 3,4; Jak. 4,17)!

Inwiefern sehen Sie in Adams Reaktion gegenüber Gott ein Beispiel für die biblische Definition von Sünde (vergleichen Sie bitte 1. Mo. 3,1–7)?

In welchem Zustand befinden sich die Menschen seit der Zeit Adams (Röm. 5,12)? Warum?

4. Gottes Gerechtigkeit verlangt die Bezahlung der Sündenschuld. Was war die Strafe, die Gott bei der Schöpfung eingesetzt hatte (1. Mo. 2,17; Hes. 18,4)?

Was geschieht, wenn ein Mensch in diesem Zustand stirbt (Off. 20,11–15; Hebr. 9,27)?

5. Was offenbart folgender Abschnitt aus der Bibel über Gottes Gnade und Seine Gerechtigkeit (2. Mo. 34,6b.7)?

Welche Lösung hat Gott gewählt, um Seine Barmherzigkeit mit Seiner Gerechtigkeit in Einklang zu bringen (1. Petr. 3,18; Apg. 4,10–12)?

Was ist so einzigartig an dem Erretter in Jesaja 43,11? Wie hat der Herr Jesus dieser Forderung Genüge getan (Matth. 1,21–23; Hebr. 1,8)?

6. Geben Sie mit Ihren eigenen Worten 1. Korinther 15,3.4 wieder und erklären Sie die Zusammenfassung der Botschaft des Evangeliums in diesem Abschnitt!

7. Wie wurden die Gläubigen im Alten Testament „gerettet“ (Hebr. 11,13)?

8. Welche Beziehung haben „Errettung“ und das „Tun guter Werke“ zueinander (Eph. 2,8–10)?

Wie wird dieser Gedanke im Leben Abrahams verwirklicht (Röm. 4,1–5; Jak. 2,18–23)?

Ist Errettung aufgrund von Werken möglich (Tit. 3,5–8; Hebr. 9,22)?
Warum oder warum nicht?

9. Die Reaktion eines Menschen dem Evangelium gegenüber entscheidet über seine Zugehörigkeit zu einer von zwei geistlichen Familien. Ordnen Sie die Aussagen folgender Bibelverse der jeweiligen geistlichen Familie zu!
(Joh. 8,44; Gal. 3,7; Eph. 2,2–3; 5,6; 1. Thess. 5,5; 1. Joh. 3,10)

Kinder des Ungehorsams

Kinder Gottes

Wie kann man von einer Familie zur anderen überwechseln (Luk. 13,3; Apg. 3,19; Joh. 1,12; 5,24)?

10. Erwähnen Sie ganz kurz, *wie* und *wann* Sie ein gläubiger Christ wurden! Wenn Sie den Herrn Jesus noch nicht in Ihr Leben aufgenommen haben, notieren Sie kurz, was Sie davon zurückhält!

Überblick über die Lehre von Christus

Er wandelte unter den Menschen und Sein Leben war das bedeutendste, das je gelebt wurde. Sein makelloser Charakter, in jeder Hinsicht unbefleckt, wurde sogar von seinen Feinden hochgeachtet. Sein Leben war einzigartig. Kein unvollkommener Mensch hätte Ihn je erfinden können. Kein Skeptiker kann Ihn logisch erklären. In der Geschichtsschreibung ist noch nie über jemanden soviel wie über Ihn geschrieben worden; Er selbst jedoch schrieb auf Erden nichts, wovon wir eine Aufzeichnung hätten. Er hatte eine größere Auswirkung auf die Geschichte als sonst jemand. Er hat bewirkt, daß sie in zwei Perioden geteilt wurde: v. Chr. und n. Chr.. Dennoch engagierte er sich nicht in der Politik und kommandierte auch keine irdische Armee. Er wurde zur umstrittensten Person in der Geschichte, verachtet, rücksichtslos verfolgt und gewaltsam getötet. Und doch predigte Er Gewaltlosigkeit und verbot Vergeltung, Rache und das Schwert. Er sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Seine Wirkung lag in Seiner moralischen Vollkommenheit. Alles was Er war, ist und getan hat, begann vor aller Zeit, zieht sich durch das irdische Leben hin und erstreckt sich bis in alle Ewigkeit.

1. *Seine Namen.* Er wurde *Jesus* genannt, „denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden“ (Matth. 1,21). Das Wort *Jesus* bedeutet „Gott (Jahwe) rettet“. Er war der göttliche *Heiland* (Tit. 2,13; Jes. 43,11). Dieser Erretter war *Christus*, der *Herr* (Luk. 2,11). Als *Christus* oder *Messias*, der *Gesalbte*, war er der verheißene Befreier (Joh. 4,25.26). Er hat sich selbst oft als *Sohn des Menschen* bezeichnet (Luk. 19,10), was Sein Menschsein ausdrückt, zu welchem Er sich herabließ. Er war aber auch *Sohn Gottes*, und diese Bezeichnung verstanden Seine Feinde als Erklärung Seiner Göttlichkeit (Joh. 10,33.36). Er war das *Wort Gottes* (Joh. 1,1.14), das *Lamm Gottes* (Joh. 1,29), *Alpha und Omega*, der *Erste und der Letzte*, der *Anfang und das Ende* (Off. 22,13). Und schließlich ist er *König der Könige* und *Herr der Herren* (Off. 19,16).
2. *Sein ewiges Sein.* Er war kein Geschöpf, sondern der Schöpfer aller Dinge (Joh. 1,3.10; Kol. 1,16.17; 1. Kor. 8,6; Hebr. 1,2.10). Von Ewigkeit her war er bei Gott und *war Gott* (Joh. 1,1.2). Der Ausdruck „eingeborener Sohn“ wird nicht in bezug auf seine physische Geburt verwendet. Der „Eingeborene“ (Joh. 1,14.18; 3,16.18) bedeutet „einzigartig“, wie es uns in Isaak gezeigt wird, obwohl dieser nicht der

einzig Sohn Abrahams war (Hebr. 11,17). Die Bezeichnung „Erstgeborener“ beschreibt Seine Vorrangstellung, wie dies aus Kolosser 1,18 und Offenbarung 1,5 ersichtlich ist. Der Herr war von Ewigkeit her (Mi. 5,2; Jes. 9,6; Spr. 8,22.23). Als der „Ich bin“ war Er von Ewigkeit her, vor allen Dingen (Joh. 8,58; 2. Mo. 3,14). Er teilte die Herrlichkeit des Vaters bevor die Welt erschaffen wurde (Joh. 17,5).

3. *Seine Erscheinungen im Alten Testament.* Der Herr Jesus ist nicht erst im Neuen Testament aufgetreten. Der Herr offenbarte in Mose und den Propheten Dinge, die Ihn betrafen (Luk. 24,27.44). Er war das Hauptthema und die Erfüllung der Heiligen Schrift. Er erfüllte hunderte Prophezeiungen, auch über Seinen Geburtsort (Mi. 5,1), die Art der Geburt (Jes. 7,14), und die Art seines Todes (Jes. 53). Er erfüllte auch die Verheißung, daß ein Prophet kommen würde, größer als Mose (5. Mo. 18,18.19), ein Priester, der in Ewigkeit dienen würde (1. Sam. 2,35), ein König, größer als David, dessen Thron in Ewigkeit Bestand hat (2. Sam. 7,12.13). Er erfüllte auch die Verheißungen, die in den verschiedenen Opfern und Festen vorbildhaft dargestellt waren, wie zum Beispiel im Passahfest (1. Kor. 5,7). Es ist deutlich, daß wir im Alten Testament sichtbare Erscheinungen Gottes haben, meist als Engel oder Bote des Herrn. Sie werden *Theophanien* genannt. Die Handlungsweisen und Werke dieses Engels des Herrn sind eindeutig die von Gott und nicht die eines geschaffenen Wesens. Beispiele dafür finden wir in 1. Mose 22,11–18; 32,1–30 (vgl. Hos. 12,4.5); 2. Mose 3,2–6 (vgl. Mark. 12,26); Josua 5,13–15; Richter 6,11.12; 13,18–22. Weiter sehen wir Christus in den Vorbildern (Typen). Ein Vorbild (Typos) ist ein alttestamentliches Bild einer im Neuen Testament dargestellten geistlichen Wahrheit, oft besonders auf den Messias bezogen. Die eiserne Schlange in 4. Mose 21 versinnbildlicht Christus am Kreuz als Gegenstand eines neuen Leben schenkenden Glaubens (Joh. 3,14–16). Der geschlagene Fels in 2. Mose 17,6 und 4. Mose 20,8–12 versinnbildlicht den gekreuzigten Retter (1. Kor. 10,4). Melchisedek ist ein Bild von Christus als dem großen hohen Priester (1. Mo. 14; Hebr. 5–7).

4. *Sein Kommen als Mensch.* „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh. 1,14). Die Menschwerdung bedeutet: „Er ist geoffenbart worden im Fleisch“ (1. Tim. 3,16). Als der alleinige Gott menschliche Gestalt annahm, wurden die göttliche und die menschliche Natur auf wunderbare Weise in einer Person vereint. Die göttlichen Attribute wurden zwar verborgen, aber nicht abgelegt. Sein Menschsein war vollständig und doch war Er ohne Sünde (Hebr.

4,15). Diese Einheit wird in Philipper 2,6–11; Römer 1,3–4; 9,5 und Hebräer 2,14 beschrieben. Die Aussagen der Evangelien in bezug auf Schwerpunkte und Reihenfolge verschiedener Begebenheiten decken sich nicht immer, weil sie von verschiedenen Gesichtspunkten aus ihr Thema betrachten. Der Herr Jesus wird im *Matthäusevangelium* als König Israels dargestellt, in *Markus* als vollkommener Diener, in *Lukas* als Menschensohn (Sein Menschsein wird besonders betont) und in *Johannes* als der Sohn Gottes (Seine Gottheit wird besonders betont). Er wurde durch ein Wunder vom Geist Gottes gezeugt und von einer Jungfrau empfangen (Jes. 7,14; Matth. 1,21; Luk. 1,34–35). Das Kind wuchs ganz normal auf (Luk. 2,52). Wir haben nur eine Begebenheit Seiner Kindheit in der Schrift festgehalten (Luk. 2,42–51). Seine ersten dreißig Jahre verbrachte er in Nazareth, in Israel – Seine Geburt in Bethlehem und Sein kurzer Aufenthalt in Ägypten als Kleinkind ausgenommen.

5. *Seine öffentliche Amtseinsetzung.* Der Messias sollte angekündigt werden durch jemand, der vor Ihm herging, um geistlich *den Weg zu bereiten* (Jes. 40,1–5). Johannes der Täufer war die Erfüllung dieser Prophezeiung (Matth. 3; Mark. 1,1–11; Luk. 3,2–18; Joh. 1,19–36). Sein Dienst war der persönliche Aufruf an den Menschen zur Buße, ohne die niemand gerettet werden kann (Luk. 13,3). Der Herr Jesus begann Seinen Dienst auf Erden, indem Er sich von Johannes taufen ließ, obwohl der Prophet der Meinung war, daß eigentlich der Heiland der Täufer sein sollte (Matth. 3,14–16). Der Herr tat das nur, um „alle Gerechtigkeit zu erfüllen“, denn er allein bedurfte keiner Buße. Bei Seiner Taufe salbte der Geist Gottes Ihn für Sein Wirken, man hörte die Stimme des Vaters, der Seinen Sohn pries. Die „Jahre der Verborgenheit“ waren vorbei. Er berief die zwölf Jünger in Seine Nachfolge und begann Sein aufsehenerregendes, ungefähr drei Jahre dauerndes Wirken.
6. *Seine Versuchung und Verklärung.* Der Herr Jesus predigte in Galiläa, Judäa und jenseits des Jordan, aber er verließ nie Israel. Aus den vielen Begebenheiten Seines Wirkens sollten zwei besonders beachtet werden, die die Herrlichkeit Seiner Person betonen. Er war während eines 40-tägigen Fastens in der Wüste der Versuchung Satans ausgesetzt (Matth. 4,1–11; Luk. 4,1–13). Die drei Bereiche der Versuchung zielten auf körperliches Verlangen, geistlichen Stolz und das Versuchen Gottes durch vermessenenes Handeln. Sein erfolgreicher Widerstand war der Beweis Seines sündlosen Wesens. Eine aufsehenerregende Bestätigung Seiner göttlichen Herrlichkeit sahen drei Seiner Apostel auf dem Berg der *Verklärung* (Matth. 17,1–8;

Mark. 9,2–9; Luk. 9,28–36). Sie sahen dort Seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit Gottes, die als großes Licht erstrahlte. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne. Wieder hörte man die Stimme des Vaters Wohlgefallen an Seinem geliebten Sohn ausrufen. Sowohl die Versuchung als auch die Verklärung offenbarten die absolute Einzigartigkeit Jesu.

7. *Seine Wunder und Sein Lehren.* Wie Mose, Elia und Elisa im Alten Testament, so tat auch der Herr Jesus gewaltige Wunder. Er verwies auf diese Wunder als Grund zum Glauben (Joh. 14,11). Wenn Wunder auch gefälscht werden können, werden sie gewöhnlich als Ereignisse jenseits jeglicher bekannter Naturgesetze gesehen. Nikodemus glaubte, daß die Wunder Jesu bewiesen, daß er von Gott kam (Joh. 3,2). Seine Wunder waren unterschiedlich. Er heilte in einem Augenblick eine Vielfalt von Leiden und Krankheiten (die Lahmen, Blinden, Verkrüppelten und Aussätzigen). Er bewies Seine *Macht über die Natur* (Sein Wandeln auf dem Wasser, das Stillen des Sturmes). Er *schuf Nahrung* (die Speisung der 5.000 und die Verwandlung des Wassers zum Wein). Er *befahl den bösen Geistern*, die Leiber ihrer Opfer zu verlassen. Er *ließ Tote auferstehen* (Lazarus, den Sohn der Witwe aus Nain und die Tochter des Jairus). Seine Wunder bestätigten Seine Gottheit und die Erfüllung der Schriften. Sie zeigten auch Sein Mitgefühl für die Leidenden. Er tat sie nicht, um Menschenmengen anzuziehen oder die Neugierigen zu beeindrucken. Oft befahl er den Geheilten, nichts weiterzuerzählen. Seine Lehrmethode war durch das regelmäßige Verwenden von Gleichnissen gekennzeichnet. Das sind kurze Geschichten über Menschen oder natürliche Ereignisse, um geistliche Wahrheiten zu illustrieren. Seine berühmte Bergpredigt findet nirgends ihresgleichen (Matth. 5–7). Sie erstaunte und verwunderte Seine Zuhörer (Matth. 7,28.29). Seine gewaltigen Reden, vor allem jene aus dem Johannesevangelium, sind über alles erhaben, was jemals Menschen sagten, besonders jene, die die „Ich bin“ – Aussagen enthalten. Er schärfte Seinen Aposteln ein, Seine Lehren treu zu bewahren und wies darauf hin, daß sie Trennungen in Haus und Familie verursachen würden (Luk. 12,51–53).

8. *Seine Gegner.* Alles, was gut und rechtschaffen ist, findet seinen Ausdruck in dem Herrn Jesus. Aber Gutes wird bekämpft vom Bösen. Die Bibel zeigt uns, daß ein gefallenes geistliches Wesen, genannt „Satan“ oder „Teufel“, den Widerstand anführte (Off. 12,9). Satanische Opposition versuchte, das Kind Jesus umzubringen, widerstand Ihm während Seines ganzen Dienstes auf Erden und führte

schließlich die Verschwörung an, Ihn umzubringen (Luk. 22,2–4). Satan gebrauchte oft andere, um Christus böseartig entgegenzutreten.

9. *Sein Tod, Seine Auferstehung und Seine Himmelfahrt.* Es wird mehr über das Leiden und Sterben Jesu Christi in den vier Evangelien berichtet, als in all den anderen Abschnitten der Bibel. Es ist die zentrale Botschaft. Ohne den Tod Jesu Christi gäbe es keine Vergebung, keine Errettung und keine Hoffnung auf ewiges Leben, die das Eigentliche der Botschaft des Evangeliums ausmachen. Sein Opfer war die Erfüllung der Prophezeiungen von Jesaja 53, Psalm 22 und anderen Stellen aus der Schrift. Der Herr Jesus hat seinen unverständigen Jüngern oft Seinen Tod vorausgesagt (Matth. 16,21; 17,9–12; 22–23; 20,18.19). Die kühne Voraussage von Seiner Auferstehung hatten Seine Feinde gehört und deswegen auch römische Wachen bei Seinem Grab aufstellen lassen (Matth. 27,63–66). Christus wies Seine Jünger zurecht, weil sie den Schriften und Seinem Wort nicht geglaubt hatten (Luk. 24,25–27). Im Hinblick auf Seinen kommenden Tod und dessen Bedeutung für die Errettung setzte er in der letzten Nacht vor Seiner Kreuzigung ein Gedächtnismahl ein (Matth. 26,26–28; Mark. 14,22–24; Luk. 22,19.20). Der Verrat durch Judas war eine Erfüllung der Schrift, sogar das Bestechungsgeld (Sach. 11,12.13). Seine letzten Gebete und Sein ringender Kampf im Garten Gethsemane, die Verschwörung Seiner Feinde gegen Ihn, die Flucht Seiner Jünger und der Spott und Hohn des Hohen Rats füllten Seine letzten Stunden aus. Der römische Statthalter konnte keine Schuld an Ihm finden, aber gab dem Druck des Volkes nach und verurteilte Ihn, Sein Kreuz auf den Hügel Golgatha zu tragen. Die Einzelheiten Seines Leidens und die „sieben letzten Worte“ werden uns auf eindringliche Art und Weise beschrieben. Der letzte Ausruf, „Es ist vollbracht!“ (Joh. 19,30), war der Höhepunkt und die Vollendung Seines Rettungswerkes. Auf geheimnisvolle Weise wurde die Gottlosigkeit des Menschen im ewigen Plan Gottes gebraucht, um jene zu retten, die an Ihn glauben würden, obwohl Er durch Menschen getötet wurde. Unbegreiflicherweise war Sein Leiden stellvertretend und Er erfüllte die Schrift als der von Gott Geschlagene (Jes. 53,4). Er starb zwischen zwei Räubern und wurde in der Gruft eines reichen Mannes begraben; dies war ebenfalls die Erfüllung einer Prophezeiung (Jes. 53,9). Die römischen Wachen und der versiegelte Stein vor Seiner Gruft haben Seine Auferstehung am dritten Tage nicht verhindern können, genau wie Er es vorhergesagt hatte (Matth. 28; Mark. 16; Luk. 24; Joh. 20). Er erschien einigen hundert Jüngern während einer Zeit von

vierzig Tagen, bevor Er vor ihren Augen in den Himmel aufgenommen wurde (1. Kor. 15,6; Apg. 1,3–9). Die durchbohrten Hände, die Er dem „zweifelnden Thomas“ zeigte, ließen keine Zweifel mehr zu. Christus war wahrhaftig auferstanden (Joh. 20,25–28).

10. *Sein zweites Kommen und Sein zukünftiges Reich.* Verbunden mit der Verheißung in bezug auf Seine Auferstehung und Himmelfahrt waren diese Worte: „Und wenn ich hingehe.....so komme ich wieder“ (Joh. 14,3). Der Herr sprach oft davon. Seine Jünger fragten: „Was ist das Zeichen deiner Ankunft?“ (Matth. 24,3). Die Verheißungen des Alten Testaments über das Kommen des Messias teilen sich in zwei Gruppen: (1) jene, wonach Er leiden und verworfen werden sollte, und (2) jene, wonach Er herrschen sollte. Oft verschmelzen diese beiden Ereignisse scheinbar zu einem (Jes. 61,1.2; Luk. 4,18–21). Darüber staunten und forschten die Propheten viel (1. Petr. 1,10–12). Nun ist alles viel klarer. Sein erstes Kommen erfüllte buchstäblich alle Schriften in bezug auf das Leiden des Messias. Sein zweites Kommen wird ebenfalls eine buchstäbliche Erfüllung der Schriften sein, die Sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit auf Erden zum Gegenstand haben (Jes. 11,6–9; 65,18–25). Die Ereignisse Seines zweiten Kommens werden wie folgt ablaufen: (1) Die Lebenden und Toten in Christus werden zugleich entrückt werden in die Wolken, dem Herrn entgegen „in die Luft“. Das wird allgemein „Entrückung“ genannt (1. Thess. 4,16–17). (2) Die Zeit der „großen Drangsal“ beginnt auf Erden (Off. 7,14). (3) Nach der Drangsalzeit wird Christus mit den Gläubigen in Herrlichkeit wiederkommen zum Gericht. Das wird allgemein „die Offenbarung“ genannt (Off. 19,11–16). (4) Nach dieser Offenbarung folgt das 1000-jährige Friedensreich, wo Christus auf Erden herrschen wird (Off. 20,4–6). Das „Reich Gottes“ oder „Reich Christi“ hat auch Gläubigen immer wieder Rätsel aufgegeben. Sein Reich verkörpert Seine Herrschaft über Sein Volk. Es enthält einen *gegenwärtigen Aspekt*, wonach die Gläubigen jetzt schon in Seinem Reich sind (Kol. 1,13). Das Reich war gegenwärtig in der Person Jesu Christi, als Er auf Erden lebte (Luk. 17,20.21; 11,20; Matth. 12,28). Aber es enthält auch einen zukünftigen Aspekt, wonach wir Seine zukünftige sichtbare Herrschaft erwarten (Apg. 1,6; Off. 11,15). Es wird ein neuer Himmel und eine neue Erde sein (Off. 21,1; Jes. 65,17). Denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn, gleich wie die Wasser den Meeresgrund bedecken (Hab. 2,14). Jedes Knie wird sich vor Ihm beugen (Phil. 2,10.11). Gegenwärtig ist Er der Mittelpunkt himmli-

scher Anbetung (Off. 5,8–14). Eines Tages wird das endgültige Gericht stattfinden. Alles Gericht hat Gott dem Sohn übergeben (Joh. 5,22). Am großen weißen Thron wird Er die Verlorenen ihrer Sünden wegen richten (Off. 20,11–15). Am Richterstuhl Christi wird Er die Gläubigen ihrem Leben und ihrem Dienst entsprechend beurteilen (2. Kor. 5,10; 1. Kor. 3,11–15).

Zusammenfassung

Zweifler stellen oft die Grundlagen der Wahrheiten in Frage, die hier dargestellt wurden. Sie sagen, wir könnten nicht mit Sicherheit Christus geschichtlich belegen, obwohl der jüdische Historiker Josephus und römische Geschichtsschreiber wie Tacitus, Suetonius und Plinius innerhalb von 100 Jahren nach Seinem Leben auf Erden über Ihn berichteten. Die Zuverlässigkeit der Dokumente des Neuen Testamentes als unverfälschte, wortgetreue Abschriften der Originale wurde angezweifelt, obwohl keinerlei Aufzeichnungen aus dem Altertum an Glaubwürdigkeit auch nur annähernd an diese herankommen. Tausende Manuskripte, von den Bruchstücken ganz zu schweigen, einige nur etliche Jahre nach den Originalen verfaßt (z.B. Teile des Johannesevangeliums, die heute in der Bibliothek in Manchester, England, liegen). Im Gegensatz dazu besteht eine Zeitspanne von 1000 Jahren zwischen der ursprünglichen Aufzeichnung und den ältesten Abschriften aller griechischen und römischen Geschichtsschreiber, die in unserem Besitz sind. Es gibt darüber hinaus nur eine Handvoll solcher alter Abschriften dieser sehr wohl akzeptierten geschichtlichen und literarischen Werke; doch wird keines ernstlich in Frage gestellt. Kein Werk ist jemals so kritisch, so intensiv und so lange überprüft worden wie das Neue Testament und kein Werk wurde je zuvor in so vielen Details durch geschichtliche Nachforschungen und durch die Archäologie so weitgehend in seiner Echtheit bestätigt.

Unser wichtigster Grund aber, darauf zu vertrauen, ist im Wort Gottes selbst verankert. Das *geschriebene Wort* wird durch die vielfach erfüllten Prophezeiungen bestätigt. Das *lebendige Wort*, unser Herr Jesus Christus, drängt uns dazu, an die Einzigartigkeit und Herrlichkeit Seiner Person zu glauben. Wo sollten wir hingehen, wenn nicht zu Ihm (Joh. 6,67.68)? Er ist das Herz wahren christlichen Glaubens.

Überblick über die Lehre von Christus

1. Wie drücken die Namen/Titel Jesu Christi in den folgenden Versen Seine Stellung, Sein Wesen und Sein Werk aus?

Matthäus 1,21

Lukas 2,11

Lukas 19,10

Johannes 1,1.14

Johannes 1,29

Johannes 10,36

Offenbarung 19,16

Offenbarung 22,13

Welcher ist Ihr Lieblingsname/titel und warum?

2. Geben Sie mit Ihren eigenen Worten Kolosser 1,16–17 wieder.

Seit wann existiert Jesus Christus (Joh. 1,3.10; Jes. 9,6; Mi. 5,1)?
Wenn Ihnen jemand sagen würde, daß Jesus das erste Geschöpf
Seines Vaters war, was würden Sie antworten?

3. Lesen Sie Hebräer 1. Erklären Sie, auf welche Weise folgende Verse zeigen, daß Jesus Gott ist:

Verse 2. 3. 10

Vers 6 (vgl. Sie Luk. 4,8)

Vers 8

Verse 11.12

4. Welche Merkmale der Gottheit Jesu sind in den folgenden Versen beschrieben?

Matthäus 28,18.20

Markus 2,5–7

Johannes 1,1; 17,5

Johannes 5,22.27

Johannes 6,64

Hebräer 13,8

5. Welche Ämter wurden für Christus vorausgesagt (5. Mo. 18,18.19;
1. Sam. 2,35; 2. Sam. 7,12.13)?

6. Da Jesus ja Mensch war, in welchen Eigenschaften würden Sie erwarten, daß er so wie Sie war?

Matthäus 4,2

Markus 4,38

Lukas 2,52

Johannes 8,46

7. Wodurch hat sich Jesus Christus von anderen Menschen unterschieden?

Matthäus 1,23

Lukas 7,22

Johannes 7,46

Johannes 8,46

8. Was war der Zweck des Kommens Christi auf die Erde und auf welche Weise hat Er die Schriften durch Sein Kommen erfüllt (Mark. 10,45b; Jes. 53)?

Wann wurde der Tod Christi geplant (1. Petr. 1,19–20)? Wer war *letzten Endes* verantwortlich für Seinen Tod (Apg. 2,23)?

9. Was wären die Folgen gewesen, wäre Christus nicht von den Toten auferstanden (1. Kor. 15,14–19)? Beschreiben Sie in kurzen Sätzen die Wichtigkeit des Todes und der Auferstehung Christi für Ihre eigene Errettung.

10. Welche Hoffnung ist dem Christen in Johannes 14,3; 1. Thessalonicher 4,16–17 und in Offenbarung 10,6–9 gegeben?

Welche Stellung wird Christus jenen gegenüber einnehmen, die Ihn abgelehnt haben (Joh. 5,22.23; Off. 20,11–15)?

Christus als Herr

Wer ist Jesus Christus für Sie? Er hat die Frage aufgeworfen: „Wer sagen die Menschen, daß ich sei?“ (Matth. 16,13; 22,41.42; Mark. 12,35–37). Dann stellte Er die Frage persönlich: „Wer sagt ihr, daß ich sei?“

Er ist der Herr. Hundertemale redeten Ihn die Jünger in der Schrift so an. Sie haben Ihn nie als Jesus angesprochen. Es wäre undenkbar gewesen. Sie nannten Ihn Meister, nicht nur im Sinne von Lehrer (Rabbi, Didaskalos), sondern auch im Sinne eines Vorgesetzten (epistates, despotes). Es dauerte lange, bis sie begriffen, daß Er Gott war, obwohl Er klare Aussagen darüber machte (Joh. 14,8–11; Joh. 8,24.58) oder sie auf Bibelverse wie Psalm 110,1 (Matth. 22,41–45) hinwies. Er ließ sie wissen, daß Er der Herr war über das ewige Schicksal eines jeden Menschen (Matth. 7,21.22). Ungeachtet ihres begrenzten Verstehens bekannten sie, daß Jesus der Herr ist und folgten Ihm, obwohl andere sich von Ihm abwandten (Joh. 6,66.67).

Das Wort „Herr“ hat drei Bedeutungen: Stellung, Besitzrecht und Herrschaft. Der Prophet sah „den Herrn auf hohem und erhabenem Throne“ (Jes. 6,1). Dieser Vers wird im Neuen Testament auf Christus angewandt (Joh. 12,41). Das ist Seine *Stellung*, als der auf dem Thron Sitzende. Paulus schreibt: „Die Erde ist des Herrn und ihre Fülle“ (1. Kor. 10,26). Das ist Sein *Besitzrecht* über alles, was auf diesem Planeten ist. Petrus antwortete auf das Gebot des Herrn, noch einmal auf den See hinauszu- fahren mit den Worten: „Meister, wir haben uns die ganze Nacht hin- durch bemüht und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz hinablassen“ (Luk. 5,5). Das ist Seine *Herrschaft*.

Seine Stellung als Herr

1. *Verkündigt*. „Jesus Christus – dieser ist aller Herr“ (Apg. 10,36), sagte Petrus zu dem römischen Hauptmann, der nach dem Weg zu Gott fragte. Dieser Jesus, welcher gekreuzigt worden war, war mehr als ein gesalbter Befreier. Er ist „sowohl Herr, als auch Christus“ (Apg. 2,36). Er ist der Schöpfer aller Dinge (Joh. 1,3; Kol. 1,16). Engel und Gewalten sind Ihm untertan (1. Petr. 3,22). Er regiert „über jede Macht und Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird“ (Eph. 1,21). Er ist der hochgepriesene „Herr der

Herren und König der Könige“ (Off. 17,14; 19,16). Alle werden vor dem Thron Gottes niederfallen und Ihn anbeten (Off. 4,10.11; 5,12–14).

2. *Verworfen.* Es ist bemerkenswert, daß der allmächtige Schöpfer Rebellion überhaupt zugelassen hat. Das bleibt eines von den Geheimnissen der Ratschlüsse Gottes. Rebellion begann in der unsichtbaren Welt, als Satan begehrte, Gott gleich zu sein (Jes. 14,12–14; Hes. 28,13–17). Sie verbreitete sich auch in der Engelwelt (2. Petr. 2,4). Sie gelangte schließlich auf die Erde zum Menschen (1. Mo. 3; Röm. 5,12). Dies veranlaßte Gott zu dem traurigen Eingeständnis: „Ich habe Kinder großgezogen und auferzogen, und sie sind von mir abgefallen“ (Jes. 1,2). Unzufriedenheit mit von Gott bestimmten Führern war gleichbedeutend mit der Verwerfung Dessen, der sie eingesetzt hatte (1. Sam. 8,7). Als Gott Seinen Sohn sandte, wurde Er ebenso verworfen (Jes. 53,3), der Fürst des Lebens wurde getötet (Apg. 3,15).
3. *Anerkannt.* Die Herrlichkeit Gottes und die letztendliche Verwirklichung Seiner Pläne hängt von der Unterwerfung und dem Gehorsam des Menschen ebensowenig ab wie die Existenz eines Atoms von unserem Glauben an sein Dasein. Der Teil, der Ihn verwirft, ist verschwindend klein in dem unermeßlich großen Universum. Der Wind und die Wellen gehorchten Ihm auf Erden (Matth. 8,27). Die Dämonen waren Seinem Wort untertan (Mark. 1,27). Legionen von Engeln stehen bereit, um Seine Befehle zu befolgen (Matth. 26,53). Millionen von Menschen waren freiwillig bereit, sich Seiner Autorität zu unterwerfen als Reaktion auf Sein Liebesopfer am Kreuz. Seine Feinde werden Ihn loben müssen (Ps. 76,11). Auch die Scharen der Hölle werden eines Tages gemeinsam mit denen, die im Himmel sind, die Knie vor Christus beugen und bekennen müssen, daß Er der Herr ist (Phil. 2,10.11). Der Herr Jesus sprach: „Ihr nennt mich Lehrer und Herr, und ihr sagt recht, denn ich bin es“ (Joh. 13,13).

Sein Besitzrecht als Herr

1. *Beschrieben.* Alles gehört Gott (Ps. 50,10–12) zu Recht durch die Schöpfung. Der Herr klagte, daß sogar der Ochse und der Esel ihre Herren kennen, aber daß Sein Volk nicht wußte, zu wem sie gehörten (Jes. 1,3). Wie der Ton in des Töpfers Hand, so sollten auch sie in Seiner Hand sein (Jer. 18,6). Darüber hinaus gehören die Menschen Gott durch die Erlösung mit dem kostbaren Blute Jesu Christi (1. Petr. 1,18). Christus ist für die ganze Welt gestorben (1. Joh. 2,2). Er hat

auch die falschen Propheten und Lehrer erkaufte, welche Ihn verworfen haben (2. Petr. 2,1).

2. *Anerkannt.* Man wird ein Kind Gottes durch eigene Entscheidung, wenn man den Herrn Jesus Christus als Herrn und Retter annimmt (Joh. 1,12). Danach gehört der Gläubige nicht mehr sich selbst, denn er ist um einen Preis erkaufte (1. Kor. 6,19.20). Er hat eingesehen, daß er nicht in der Lage ist, sein eigener Herr zu sein, ebensowenig wie er in der Lage ist, sich selbst zu erlösen. Er bekennt Jesus als seinen Herrn, wie Thomas es tat (Joh. 20,28). Es gibt keine biblische Grundlage für einen Gedanken wie: „Ich habe Jesus als meinen Heiland angenommen, aber nicht als meinen Herrn.“ Der Ausdruck „Herr Jesus Christus“ oder „Jesus Christus, unser Herr“ wird viel öfter verwendet als „Jesus, unser Heiland“. Jesus annehmen heißt, den Herrn annehmen. Man versteht vielleicht nicht gleich die volle Bedeutung der Herrschaft Jesu Christi, wenn man errettet wird; man mag leider oft versagen, den Willen des Meisters zu tun; man mag stolpern und fallen; aber der wahre Gläubige wird, wenn er zu Ihm, dem Heiland kommt, nicht bewußt Seine Herrschaft ablehnen oder Seine Retterschaft von Seiner Herrschaft trennen.
3. *Bewiesen.* Der Meister fragte die Menschen: „Was heißt ihr mich aber: Herr, Herr! und tut nicht, was ich sage?“ (Luk. 6,46). Dies ist nicht echt in Seinen Augen. Der Ruf „Herr, Herr“ und der Nachweis, daß wir große Werke vollbracht haben, wird uns keinen Eingang in den Himmel verschaffen, wenn wir uns weigern, Gottes Willen zu tun. Er wird antworten: „Ich habe euch niemals gekannt“ (Matth. 7,21–23; Luk. 13,25–27). Wenn jemand meint, er sei ein Gläubiger, aber Gott den Gehorsam verweigert, wird er als Lügner bezeichnet (1. Joh. 2,3.4). Das Kind Gottes bekennt Jesus Christus als Herrn und beweist durch sein Leben, daß das Bekenntnis echt ist.

✦

Seine Herrschaft als Herr

Was müssen wir tun? Viele haben Jesus als Herrn angenommen, aber nur mit Worten. Andere nennen sich sogar ohne dieses Lippenbekenntnis Christen. Es hat schon immer Widerstand gegen Seine Herrschaft gegeben (Luk. 19,14.27). Die Gesellschaft hat das Konzept eines autonomen, selbstbestimmenden Menschen, von fremder Führung unabhängig, entwickelt. Diese Lehre hat bereits viel Einfluß gewonnen. Den Menschen wird gesagt: „Du bist wichtig, und was du denkst und fühlst, das alleine zählt. Wichtig ist nur, daß du eine gute Meinung über dich

selbst hast.“ Begriffe wie Selbstverwirklichung, Selbstentdeckung, Selbstliebe, Selbstentfaltung, Selbstgenuß, Selbstgefallen, werden schön verpackt unter die Menschen gebracht.

Die Heilige Schrift sagt uns, daß wir zu Gottes Willen berufen sind und nicht zum Eigenwillen; zu Gottes Herrschaft, nicht zur Selbstherrschaft; zur Entdeckung Gottes, nicht zur Selbstentdeckung; zur Liebe Gottes, nicht zur Selbstliebe; zu Gott als Mittelpunkt, nicht zum Ich als Mittelpunkt. Der Grundsatz der Bibel heißt nicht „Ich zuerst“, sondern „Gott zuerst, dann der Nächste und ich zuletzt“. Viele Menschen heutzutage sind wie Narziß aus der griechischen Sage. Er verliebte sich in sein eigenes Spiegelbild im Wasser und verkümmerte, weil seine Liebe zu sich selbst keine Erfüllung finden konnte. Moralischer Zusammenbruch ist das Endergebnis für Menschen, die sich selbst am meisten lieben (2. Tim. 3,2). In unseren Tagen wird dem Geschöpf mehr Verehrung dargebracht als dem Schöpfer (Röm. 1,25).

Die Notwendigkeit, Christus als Herrn anzunehmen, muß in die Praxis des täglichen Lebens umgesetzt werden. Um im christlichen Leben Fortschritte zu machen, müssen wir begreifen, daß wir nicht mehr uns selbst gehören. Die Mazedonier „gaben sich selbst zuerst dem Herrn“ (2. Kor. 8,5). Nachdem wir uns der Sünde für tot halten (Röm. 6,11), sollen wir uns Gott zur Verfügung stellen (Röm. 6,13). Wir sollen Ihm unsere Leiber als lebendige Opfer darstellen (Röm. 12,1.2), daß wir die grundlegende Veränderung erleben, die jene erfahren, die von Gott regiert werden. Das Wissen um Seine Herrschaft sollte uns zu der geistlichen Einstellung bringen, „daß Er in allem den Vorrang habe“ (Kol. 1,18). Wir müssen mit den Worten des Gebets des Herrn sagen: „Dein Wille geschehe“ (Matth. 6,10).

Dies sind die Gebiete, wo Seine Herrschaft Wirklichkeit werden soll:

1. *Prioritäten.* „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ (Matth. 6,33). Christus wird nirgends an zweiter Stelle stehen und trotzdem segensreich in unserem Leben wirken.
2. *Leib.* Wir sind mit einem Preis erkaufte und dieser Kauf schließt auch den Leib, in dem wir leben, mit ein (1. Kor. 6,19.20). Er ist Sein Tempel.
3. *Besitz.* Er ist Herr über alles, was Er uns gegeben hat (1. Chron. 29,14). Wir sind die Verwalter oder Haushalter (1. Kor. 4,2). Besitz, Talente

und Zeit gehören Ihm und sind uns nur leihweise überlassen.

4. *Zwischenmenschliche Beziehungen.* Er gebietet uns, einander zu lieben, wie Er uns geliebt hat (Joh. 15,12). Diese Liebe ist das Kennzeichen eines Jüngers des Herrn Jesus (Joh. 13,35). Sie ist aufopfernd, nicht sentimental. Wir müssen uns um andere kümmern, wie Er es tat. Wir wissen, daß Er moralisch von den Sündern abgesondert war (Hebr. 7,26), und doch aß Er mit ihnen (Luk. 15,2). Beides, Liebe und Heiligkeit, muß unseren Umgang mit anderen bestimmen. Die Heilige Schrift verbietet „Freundschaft mit der Welt“ (Jak. 4,4), oder mit dem, was sie vertritt (1. Joh. 2,15.16). Auch müssen wir Ordnung in unseren familiären Beziehungen haben (Eph. 5,22–25; 6,1.2).
5. *Geschäft, Familien- und Schulangelegenheiten.* Ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, wir sind aufgefordert, ehrlich und gerecht zu sein (Eph. 6,5.9; Jak. 5,4). Alles, was wir tun, sollen wir von Herzen als dem Herrn tun (Kol. 3,23).
6. *Reden und Denken.* Er sollte auch Herr über unsere Zunge und Gedanken sein. Er will durch uns reden, wenn wir Ihm die Gelegenheit dazu geben (Matth. 10,20). Wir sollen schnell im Hören, aber langsam im Reden sein (Jak. 1,19). Wir sollten nicht Übles über andere reden (Jak. 4,11). Er kennt unsere Gedanken und sieht das Unreine (Matth. 5,19.20).
7. *Hoffnungen und Pläne.* Was wird Seiner Prüfung und Beurteilung im Blick auf die Ewigkeit standhalten (1. Kor. 3,11–15)? Wir sollen „suchen, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes“ (Kol. 3,1). Welche irdischen Dinge haben Ewigkeitswert?

Die folgende Liste soll uns helfen, unser Augenmerk auf jene Gebiete zu lenken, wo wir wachsen müssen:

- Beginnt jeder Tag mit einer neuen Hingabe meines Lebens an Ihn?
- Setze ich alle meine Interessen an zweiter Stelle hinter Seine Interessen?
- Frage ich vor jeder Entscheidung, die ich treffe, zuerst Ihn?
- Geht jede meiner Verpflichtungen mit der Verpflichtung Ihm gegenüber konform?
- Hat jede meiner Beziehungen Seine Zustimmung?
- Kann Er mit Freudigkeit bei jeder meiner Handlungen und Taten gegenwärtig sein?
- Ist Er Herrscher in allen meinen Lebensbereichen?

Zusammenfassung

Es kann kein richtiges Wachstum in einem Gläubigen geben, bis sein erhöhtes Ich vom Thron heruntersteigt und Christus auf den Thron läßt. Die Wurzel der Krankheit, an der viele Gläubige und Gemeinden leiden, ist mangelhafte Hingabe an Gott. Der Herr spricht: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“ (Spr. 23,26). Das ist ausschlaggebend in unserem Leben. Hier muß Christus der Herr sein. Er ist die Schlüsselstelle im Wachstum als Christ, unentbehrlich für ein Leben in der Fülle Gottes.

Vor langer Zeit behauptete der größte Feind des Menschen, daß uns Gott, indem er Seinen Willen vor den unseren stellt, uns das Beste vor-enthält (1. Mo. 3,5). Generationen haben einen schrecklichen Preis bezahlt, weil ein Mensch diese Verleumdung Dessen, der uns mit ewiger Liebe liebt, glaubte. Unsere Zukunft hängt davon ab, ob wir glauben, daß Unterwerfung unter Gottes Willen, die Herrschaft Christi, die Regierung des Ewigen grundlegend für unser ewiges Wohl ist.

Christus als Herr

1. Was lernen Sie über die Stellung Jesu Christi aus folgenden Versen (Eph. 1,20.21; Kol. 1,18; 1. Petr. 3,22; Off. 4,10.11; 5,12.13)?

2. Schreiben Sie Personen oder Dinge auf, die die Herrschaft Christi anerkannt haben, oder sie anerkennen werden.

Matthäus 8,27

Matthäus 26,53

Markus 1,27

Römer 14,9

Philipper 2,10.11

3. Wie wurde der Herr aufgenommen, als Er auf die Erde kam (Joh. 1,10–12)? Was war die grundlegende Aussage der Bürger in Lukas 19,14.27, und wie trifft das auf diejenigen zu, die heute Christus verwerfen?

4. Was ist die Bedeutung des Bekenntnisses Thomas' in Johannes 20,28?

Was muß ein Mensch anerkennen, um gerettet zu werden (Röm. 10,9.10)?

Genügt es Ihrer Meinung nach für die Erlösung, Jesus als Retter anzunehmen, jedoch als Herrn abzulehnen? Erklären Sie warum.

5. Besteht die Möglichkeit zu *sagen*, daß Jesus Herr ist und doch nicht gerettet zu sein (Matth. 7,21–23; Luk. 6,46; 13,25–27; 1. Joh. 2,3.4)? Warum?

6. Geben Sie mit Ihren eigenen Worten Römer 12,1.2 wieder.

Welche Handlungen werden zur Verwirklichung der Herrschaft Christi in unserem praktischen Leben in diesem Abschnitt gefordert?

7. Entwerfen Sie in der linken Spalte das Bild eines Menschen, der die Herrschaft Christi auslebt, und in der rechten das Bild dessen, der Christus nicht konsequent als Herrn in seinem Leben anerkennt.

Allgemeine Lebensführung

Kolosser 2,6

Epheser 2,1.2

Sexualität

1. Korinther 6,18–20

1. Korinther 6,9.10

Reden

Kolosser 4,6

Kolosser 3,8.9

Arbeitsmoral

Kolosser 3,23.24

Kolosser 3,22

Familienverhältnisse

Kolosser 3,18–21

Kolosser 3,18–21

Begraben in der Taufe

Es gibt viele Unterschiede in der kirchlichen Tradition und Handhabung der Taufe. Auch reife Christen sind verschiedener Meinung. Dennoch bleibt die Taufe ein grundsätzliches Gebot des Herrn Jesus für alle Seine Nachfolger. Tauft sie „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ sagte Er (Matth. 28,19). Gläubige sollen getauft werden, wenn sie gerettet sind (Mark. 16,16). Den ersten Christen wurde dies treu gelehrt, und sie gehorchten (Apg. 2,38.41; 8,12.36–39; 9,18; 10,47; 16,15.33; 18,8; 22,16). Es war ihr erster *Gehorsamsschritt*. Dadurch setzten sich Neubekehrte oft der Verfolgung aus. Sie waren Christen geworden und waren bereit, diesen Schritt des öffentlichen Bekenntnisses auf den Befehl ihres Herrn und Erretters hin zu tun.

Gibt es andere Taufen?

Die oben angeführten Schriftstellen beziehen sich auf die *Glaubenstaufe*, das Thema dieser Lektion. Es muß unterschieden werden von anderen Verwendungen des Wortes „Taufe“.

1. *Rituelle Reinigung im Judentum* (Luk. 11,38.39; Mark. 7,4; Hebr. 6,2; 9,10). Im Alten Testament wurden Priester auf diese Weise rein gemacht. Später wurden Eß- und Trinkgefäße so gereinigt; die Hände wurden vor der Mahlzeit in Wasser getaucht; Proselyten, die von den Heiden zum Judentum übergetreten waren, wurden getauft, um sie rein zu machen.
2. *Bußtaufe des Johannes* (Mark. 1,2–4; Luk. 3,3.4; Joh. 1,31; Apg. 13,24). Hier wurde Israel als Nation zur Umkehr aufgerufen. Als der Vorläufer des Messias sollte Johannes „den Weg des Herrn bereiten“. Diese Taufe ist verschieden von der christlichen Taufe (Apg. 19,3–5), obwohl sie auch das Untertauchen in Wasser verlangte (Matth. 3,16; Joh. 3,23). Der Herr Jesus ließ sich von Johannes taufen, nicht weil Er Buße nötig hatte, sondern um „alle Gerechtigkeit zu erfüllen“ (Matth. 3,14.15). Christi Taufe durch Johannes stand am Beginn Seines öffentlichen Wirkens.
3. *Leidenstaufe Christi* (Luk. 12,50; Mark. 10,38.39; Matth. 20,22). Ihn traf das Urteil Gottes über unsere Sünden (Jes. 53,4; 1. Petr. 3,18).

Als Er für unsere Sünden am Kreuz starb, ging Er in den Wellen von Gottes Zorn unter (Ps. 42,8).

4. *Geistestaufe* (Matth. 3,11; Mark. 1,8; Luk. 3,16; Joh. 1,33; Apg. 1,5; 11,16). Diese wurde von Johannes vorhergesagt und geschah zu Pfingsten (Apg. 2). Ihr Zweck war es, die Gläubigen zu einem Teil des Leibes Christi zu machen (1. Kor. 12,13). Anders ausgedrückt vereinigt sie uns mit Ihm, wir sind „in Christus“.

Wir wollen nicht versuchen, die verschiedenen, ganz anderen Bedeutungen des Wortes „Taufe“ im Zusammenhang mit *Feuer* (Matth. 3,11.12; Luk. 3,16.17), *Mose* (1. Kor. 10,2) und *den Toten* (1. Kor. 15,29) zu untersuchen.

Wer sollte getauft werden?

Es gibt keine Aufzeichnung im Neuen Testament, daß jemand, ohne zumindest den Glauben an Christus zu bekennen, getauft worden wäre. Taufe vor der Errettung ist schon jahrhundertlang in vielen Kirchen üblich, aber eine solche Praxis ist in der Schrift nicht zu finden. In der Bibel ist es umgekehrt: zuerst Glaube, dann Taufe. Wir sehen das im Gebot Christi „Macht zu Jüngern.....und tauft“ (Matth. 28,19); „gläubig geworden und getauft worden“ (Mark. 16,16). Zu Pfingsten erklärte Petrus allen, die gerettet werden wollten: „Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi“ (Apg. 2,37.38). Der äthiopische Kämmerer bekannte seinen Glauben, *bevor* Philippus ihn taufte (Apg. 8,36–37). Die Korinther glaubten und wurden dann getauft (Apg. 18,8). Wir werden gerettet, indem wir dem Evangelium glauben (Eph. 1,13; 1. Kor. 15,1–4), dazu gehört nicht die Taufe (1. Kor. 1,17). Umkehr und Glaube an Christus müssen zuerst kommen (Apg. 20,21).

Und die Kindertaufe?

Obwohl die Kindertaufe im Neuen Testament nie ausdrücklich erwähnt wird, führen sie viele Kirchen schon seit Jahrhunderten durch. Die geschichtlichen Gründe dieser Kirchen für die Kindertaufe sind, (1) um das Kleinkind vor der Hölle zu retten, (2) den Prozeß der Errettung zu beginnen, der zu einem späteren Zeitpunkt in der „Konfirmation“ oder „Firmung“ vollendet werden soll, oder (3) den Eltern oder Taufpaten des Kindes durch den Tauf- oder Weihegottesdienst die Wichtigkeit einer christlichen Erziehung bewußt zu machen. Der Gedanke, daß ein Ausfall

der Taufe das Kind zur Hölle verurteilen würde, ist eine schreckliche Meinung über Gott. Aber auch die Vorstellung von der Kindertaufe als Beginn des Heilsprozesses, durch den das Kind Gnade erfährt, ist von der Schrift her genauso unvertretbar. So schön der Tauf- oder Weihegottesdienst auch sein mag, so ist er doch ebenfalls dem Neuen Testament unbekannt. Nichtsdestoweniger hat man versucht, Argumente aus der Bibel für die Kindertaufe vorzubringen.

1. *Stellen, die oft angeführt werden.* Markus 10,13–16 und Matthäus 19,13–15 werden oft mit der Kindertaufe in Zusammenhang gebracht. Die Mütter brachten ihre Kinder zu dem Herrn Jesus, und Er sagte: „Laßt die Kindlein zu mir kommen! Wehrt ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“ Der Herr Jesus taufte die Kinder aber nicht, Er segnete sie. Wäre die Taufe der Kinder zur Errettung bei den Jüngern und ihrem Meister die übliche Praxis gewesen, hätten sie wohl kaum versucht, sie zu vertreiben. Jemand hat es so ausgedrückt: „Wir sehen Jesus den Herrn hier, aber kein Wasser.“ Matthäus 18,2–6 ist eine andere oft angeführte Stelle. Jesus sagte: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.“ Er erteilte diesen Anschauungsunterricht an einem kleinen Kind, das Er in ihre Mitte stellte. Er wollte aber die Notwendigkeit der Demut und Einfachheit deutlich machen, nicht die Taufe. Eine andere Stelle ist 1. Korinther 7,14. Kinder von Gläubigen (ob von einem oder beiden Elternteilen) werden hier als „heilig“ bezeichnet. Das Wort bedeutet „abgesondert“ und bezieht sich auf das Vorrecht, das ein Kind gläubiger Eltern genießt. Jedoch wird dieses Vorrecht nicht durch die Taufe bewirkt, noch erfordert es die Taufe. Die Schrift sagt von niemandem, daß er wegen christlicher Eltern „in die Kirche hineingeboren“ wird. Errettung kommt aus der Wiedergeburt, nicht der natürlichen Geburt (Joh. 1,13; 3,5–7).
2. *Begründung von der Beschneidung her.* Jüdische Kinder wurden am 8. Tag nach ihrer Geburt beschnitten (Luk. 1,59) und dadurch ins jüdische Volk aufgenommen. Daher meint man, haben Christen auch das Recht, ihre Kinder zu taufen. Kolosser 2,11–12 wird genannt, das sich auf die Beschneidung des Christus bezieht. Jedoch ist hier Sein Tod gemeint, durch den Er die Sünde beseitigte. Aus dieser Stelle läßt sich keine Rechtfertigung der Kindertaufe ableiten.
3. *Das Argument, daß ganze Familien getauft wurden.* Die Errettung Lydias (Apg. 16,14.15), des Kerkermeisters in Philippi (Apg. 16,30–33), des Crispus (Apg. 18,8), des Stephanus (1. Kor. 1,16; 16,15) sind Fälle, wo ganze Familien gläubig geworden und getauft worden sind. Nun

wird von manchen vermutet, daß es „Kleinkinder in diesen Familien gegeben haben muß“, oder zumindest Kinder, die zu jung waren, um zu glauben. Darüber hinaus wird dann vermutet, daß diese bei der Taufe eingeschlossen waren, obwohl es in den betreffenden Stellen keinerlei dahingehende Aussagen gibt. Es ist nämlich mindestens ebenso vernünftig anzunehmen, daß nur diejenigen, die alt genug waren, die Botschaft Christi zu verstehen und zu glauben, getauft wurden (wie in Apg. 16,34).

Was bedeutet die Glaubenstaufe?

Bei Wasser denkt man meist an Reinigung, aber der Gläubige kann nur durch das Blut Christi rein gemacht werden. Die bildliche Bedeutung der Taufe ist eigentlich Tod, Begrabenwerden und Auferstehung (Röm. 6,3–5). Christus starb für unsere Sünden und wurde auferweckt für unsere Rechtfertigung. In der Errettung rechnet Gott das alles uns zu und versetzt uns „in Christus“. Wir sind mit Ihm gestorben und sind in den Augen Gottes mit Ihm auferweckt worden (Kol. 3,1–3; Röm. 6,6–11). Taufe ist dann ein Zeichen oder Bild dessen, was für den Gläubigen eigentlich schon stattgefunden hat. Der Gläubige vollzieht im Wasser der Taufe den Tod, das Begrabenwerden und die Auferstehung symbolisch nach. So wird der Gläubige mit Christus identifiziert, Der ja für ihn starb, begraben und auferweckt wurde. Er bekennt hiermit, daß er eins mit Christus ist. Die Taufe wird als „die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen“ (1. Petr. 3,21) bezeichnet. Der Gläubige bekennt öffentlich: „Christus tat am Kreuz alles, was für meine Errettung nötig war; ich habe es in meinem Herzen geglaubt. Ich drücke das öffentlich auf diese Weise aus, wie Er es befohlen hat. Ich identifiziere mich mit Ihm.“ Diese Identifikation soll die Entscheidung miteinschließen, ein „getauftes Leben“ zu führen, ein Leben, in dem wir mit Ihm wandeln. Wir müssen uns nicht lange über Worte auseinandersetzen, die die Schrift nie im Zusammenhang mit der Taufe verwendet, die aber sehr oft von Menschen gebraucht werden; dazu gehören: „Sakrament, Riten, Zeremonien, Initiierung, Siegel der Gnade, Reinigungssymbol, Unterpfund“, usw.

Hat die Taufe etwas mit Errettung zu tun?

Sehr viele Kirchen lehren die sogenannte „Taufwiedergeburt“, d.h. daß die Wassertaufe bewirkt, daß der Getaufte von neuem geboren wird und Vergebung der Sünden erfährt. Welche Schriftstellen werden zur Unterstützung dieser Lehre angeführt?

1. *Johannes 3,5*. Der Ausdruck „geboren aus Wasser und Geist“ soll darauf hinweisen, daß die Wiedergeburt durch die Wassertaufe bewirkt wird. Dazu ist aber zu sagen, daß erstens das Wort „Taufe“ gar nicht erwähnt wird. Wasser bedeutet nämlich nicht immer Taufe. In Johannes 7,38.39 wird es als Symbol des Heiligen Geistes verwendet. Die Konjunktion zwischen „Wasser“ und „Geist“ (griech.: kai) ist keine gewöhnliche Konjunktion und sollte vielleicht besser mit „nämlich“, „das heißt“ übersetzt werden. Dann würde es heißen: „. . . aus Wasser, nämlich aus Geist . . .“ Johannes 3,6–8 weist deutlich darauf hin, daß man „aus dem Geist geboren“ werden muß. Das Wasser hier könnte aber auch ein Bild für das Wort Gottes sein. Johannes 15,3 spricht von der Reinigung durch das Wort. In Epheser 5,26 lesen wir von „der Waschung mit Wasser durch das Wort“ und 1. Petrus 1,23 sagt, daß die Wiedergeburt durch das „lebendige und bleibende Wort Gottes“ geschieht. Drittens wird das Wasser auch als Bild für das ewige Leben gebraucht, wenn der Herr in Johannes 4,14 von der „Quelle Wassers“ spricht, „das ins ewige Leben quillt“. Zwei weitere Illustrationen der Neuen Geburt in Johannes 3 verwenden das Bild des Windes und das der ehernen Schlange. Keines von beiden hat etwas mit der Taufe zu tun. Der Wind ist in seinem Wehen unsichtbar, unberechenbar und nicht faßbar. Nichts deutet dabei auf einen Taufgottesdienst oder dergleichen hin.

2. *Titus 3,5*. Dieser Vers spricht von der „Waschung der Wiedergeburt“, aber wieder lesen wir nichts von „Taufe“ (andere Übersetzungen lesen „Bad der Wiedergeburt“ – Luther '84, Schlachter, Zürcher; die liberal und sakramental geprägte „Gute Nachricht“ hat tückischerweise das völlig ungerechtfertigte „durch das Wasser der Taufe“). Parallel dazu steht der Ausdruck „die Erneuerung des Heiligen Geistes“. Außerdem ist das griechische Wort für „Waschung“ nicht „baptismos“ (wie in Mark. 7,4.8; Hebr. 6,2; 9,10), das mit dem Wort für „Taufe“, „baptisma“, verwandt ist, sondern „loutron“ mit der Bedeutung von „Waschung, Ganzwaschung, Bad“ (kommt nur in Tit. 3,5 und Eph. 5,26 vor).

3. *1. Petrus 3,21*. Der Ausdruck „welches Gegenbild auch euch jetzt errettet, das ist die Taufe“ scheint die Lehre der Taufwiedergeburt auf den ersten Blick zu stützen. Der folgende Satz nimmt dem Gedanken aber wieder die Grundlage, indem ausdrücklich gesagt wird, daß die Taufe eben *nicht* „ein Ablegen der Unreinigkeit des Fleisches“ ist – wie von den Anhängern der Taufwiedergeburt behauptet –, *sondern* „das Begehren eines guten Gewissens vor Gott“. Der Kontext dieses Verses spricht von den Gerichtswässern in den Tagen Noahs, die das

Leben auf der Erde zerstörten, die Arche der Rettung aber in Sicherheit trugen (Vers 20). In dieser Illustration ist Christus die Arche der Rettung. Er ging an unserer Stelle durch die Wasser des Todes und wir mit Ihm. Auf Ihn als unsere rettende Arche also bezieht sich dieses Bild der Sicherheit und Errettung. Wir haben unsere Sicherheit und Geborgenheit in Christus, nicht in der Wassertaufe.

4. *Markus 16,16*. Der Ausdruck „Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden“ scheint die Taufe nun aber doch als notwendige Voraussetzung zur Errettung darzustellen. Allerdings müßten wir dann den nächsten Halbvers ignorieren: „. . . wer aber *nicht glaubt*, wird verdammt werden.“ Hier steht nicht: „. . . wer aber *nicht getauft wird*, wird verdammt werden.“
5. *Apostelgeschichte 22,16*. Dieser Vers sagt: „Laß dich taufen und deine Sünden abwaschen“ und lehrt scheinbar die Vergebung der Sünden durch die Taufe. Wenn dies aber wirklich so wäre, würde dadurch geleugnet, daß Vergebung der Sünden allein durch das Blut Jesu bewirkt wird (1. Joh. 1,7; Hebr. 9,22). Dieser Vers ist ein Teil von Paulus' Bericht über seine Bekehrung. Ananias forderte Paulus auf, sich taufen zu lassen, aber ebenso, den Namen des Herrn anzurufen (vgl. Röm. 10,13). Das Taufwasser wäscht nicht die Sünden weg (Off. 1,5).

Die Bibel lehrt klar, daß unsere ewige Errettung nicht durch das Wasser geschieht, was aus folgenden Beispielen klar ersichtlich wird: (1) Der Schächer am Kreuz wurde ohne Wasser gerettet (Luk. 23,43). (2) Paulus taufte nicht immer persönlich diejenigen, die er zum Herrn geführt hatte – eine unentschuld bare Unterlassung, wenn dadurch die Wiedergeburt bewirkt würde (1. Kor. 1,14–17). (3) Jesus Selbst taufte nicht, obwohl Er der Erretter war (Joh. 4,2). (4) Die aus den Nationen waren errettet und hatten den Heiligen Geist empfangen, bevor sie getauft wurden (Apg. 10,44–48).

Anmerkung der Herausgeber: Andererseits sollte uns natürlich nicht nur klar sein, was die Bibelstellen, die die Taufe mit „Errettung“ (Mark. 16,16; Apg. 2,40.41; 1. Petr. 3,21), „Abwaschen von Sünden“ (Apg. 22,16) und „Vergabung der Sünden“ (Apg. 2,38) verbinden, *nicht* bedeuten, sondern auch, was ihr *eigentlicher Sinn* ist.

Die Lösung liegt unseres Erachtens darin, daß die Bibel neben der „vertikalen“ Errettung von der ewigen Verdammnis für den Himmel und die Ewigkeit (in diesem Sinn wird „Errettung“ von uns meist ausschließlich verstanden) sehr wohl auch eine „Errettung“ in „horizontalem“, diesseitigen, zeitlichen Sinn kennt: So z.B. „E. aus der Hand der Feinde“ (1. Sam. 12,10; Luk. 1,71.74); „E. aus der Hand der Ägypter“ (2. Mo. 3,8; 14,13.30; Ri. 10,11.12; Jud. 5); „E. vom (leiblichen) Tod“ (Jos. 2,13; Ps. 33,19; Spr. 24,11); „E. aus Lebensgefahr“

(2. Tim. 3,11; 4,19), „E. aus Seenot“ (Apg. 27,31.44; 28,1.4); „E. von den schlechten Menschen“ (2. Thess. 3,2) u.v.a.

Die Errettung „von diesem verkehrten Geschlecht“ (Apg. 2,41), die Errettung aus Ägypten durchs Rote Meer hindurch, die Errettung von der alten Welt durch die Wasser der Sintflut im Fall Noahs (Hebr. 11,7; 1. Petr. 3,20.21) könnten wir zusammenfassend als „Errettung vom alten Weltsystem mit all seinen widergöttlichen Denk- und Verhaltensweisen“ bezeichnen. Die Errettung geschieht dabei immer durch Wasser hindurch, das jeweils wiederum Tod für das „alte Weltsystem“ (der vorsintflutlichen Menschheit bzw. Ägyptens) bedeutet. Genau diese beiden in der Bibel bedeutsamsten „Rettungsaktionen durch Wasser hindurch“ werden im Neuen Testament auf die Taufe bezogen: 1. Korinther 10,1.2 und 1. Petrus 3,20.21.

So ist die Taufe also *absolut nicht* Errettung im Sinn von Erlösung von unseren Sünden und ewige Errettung für den Himmel („vertikal“), aber *sehr wohl* Errettung *von* der Welt als dem gegenwärtigen, von Satan beherrschten gottfeindlichen Denk- und Wertesystem („Ägypten“, die vorsintflutliche, perverse Welt, „dieses verkehrte Geschlecht“), *hin* zu einer neuen Welt, wo die Grundsätze und Normen Gottes unser Leben bestimmen („horizontal“). Dieser „horizontalen“, zeitlichen, diesseitigen Errettung ging und geht aber immer die „vertikale“, ewige, jenseitige Errettung voraus (im Fall Israels war es das an die Türpfosten gestrichene Blut des Lammes; im Fall Noahs bezeugt uns Gottes Wort, daß er schon lange vor der Sintflut „ein gerechter, vollkommener“ Mann war).

Zu den Stellen im einzelnen:

Markus 16,16. Auch hier geht, wie soeben gesagt, die „vertikale“, innere Errettung („wer da glaubt“) der „horizontalen“, äußeren („und getauft wird“) voraus. Doch bilden beide deutlich eine Einheit. Der Glaube rettet für den Himmel. Als Konsequenz davon möchte ich diese Errettung aber auch auf der Erde sichtbar machen, indem ich mich in der Taufe bewußt von den Ungläubigen trenne, um den Rest meines Lebens auf der *Erde* nach neuen, *himmlischen* Grundsätzen zu leben.

Apostelgeschichte 2,40.41. Die, die in Jerusalem das von dem Apostel Petrus gepredigte Wort aufnahmen, hatten sieben Wochen zuvor geschrien: „Kreuzige ihn! Hinweg mit ihm! Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche!“ Durch die Taufe ließen sie sich äußerlich erretten „von diesem verkehrten Geschlecht“ von Christusmördern und Gottesfeinden, zu dem sie eben noch selbst gehört hatten. Durch die Taufe distanzierten sie sich öffentlich von ihrem alten Leben und Denken und traten für alle sichtbar von der Seite des „verkehrten Geschlechts“ hinüber auf die Seite des verworfenen Christus und Seiner Nachfolger.

Apostelgeschichte 22,16. Die Verbindung von Taufe und Sündenabwaschung zeigt, daß die Taufe offensichtlich das äußere Bild der Sündenvergebung ist. Christus hat uns durch Sein Blut von unseren Sünden gewaschen (1. Joh. 1,7; Off. 1,5). Das ist Errettung für den *Himmel*. In der Taufe verurteilen wir unser altes Leben in der Welt. Das ist Errettung „von diesem verkehrten Geschlecht“ und gilt als Zeugnis für die *Menschen*.

1. Petrus 3,21. Noah wurde durch das Wasser der Sintflut hindurch gerettet. Er kam von einer verunreinigten auf eine durch Wasser gerichtete und gereinigte Erde. Das Gegenbild dazu ist die Taufe. Die Taufe rettet uns von dieser Welt, von den Menschen, die ein schlechtes und böses Gewissen haben (primär, weil sie Gott und Seinem Christus nicht gehorsam sein wollen). Indem wir uns taufen lassen, bezeugen wir, daß wir ein gutes Gewissen vor Gott haben und haben möchten, d.h. wir haben einmal bei unserer Bekehrung Gott gehorcht und wollen nun den Rest unseres Lebens in ständigem Gehorsam Gott gegenüber verbringen (siehe 1. Petr. 4,1–5).

Wie wird man getauft?

1. *Der Taufvorgang.* Die ersten Christen wurden bei der Taufe ganz in Wasser untergetaucht. Das Übergießen und Besprengen scheint im zweiten Jahrhundert begonnen und sich bis zum 13. Jahrhundert sehr weit verbreitet zu haben. Jedoch deutet die *Praxis der Taufe* in der Schrift auf das vollständige Untertauchen hin, wie wir es an den Beispielen des Johannes (Matth. 3,16; Joh. 3,23) und des Philippus sehen (Apg. 8,38.39). Die *Symbolik der Taufe* verlangt auch das Untertauchen. Das Begrabenwerden mit Christus (Kol. 2,12; Röm. 6,4) wird durch vollständiges Untertauchen im Wasser besser versinnbildlicht als durch bloßes Besprengen des Kopfes. „Ein Tropfen ist so gut wie ein Ozean“ wird gesagt, aber ein Tropfen ist kein Bild für Begrabenwerden. Die *Bedeutung des Wortes* „Taufe“ ist eigentlich „untertauchen“. Hätte der Geist Gottes Besprengung gemeint, so wäre ein anderes Wort (rhantizo) verwendet worden. Also deuten Praxis, Symbolik und Bedeutung auf Taufe durch Untertauchen hin.
2. *Die Taufformel.* Die Aussage bei der Taufe ist: „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Matth. 28,19). Die Worte „auf den Namen Jesu“ oder „auf den Namen des Herrn“ (oder ähnliche Formen) werden in Apostelgeschichte 2,38; 8,16; 10,48 verwendet. Sie scheinen eine abgekürzte Form darzustellen, besonders um die Unterscheidung zur Taufe des Johannes darzustellen (Apg. 19,3–5).
3. *Der Täufer.* Der Täufer sollte ein entschiedener Christ sein, der Erfahrung im Umgang mit Seelen hat und geistliches Unterscheidungsvermögen besitzt. Täufer wurden im Neuen Testament weder von der Gemeinde ordiniert noch waren es besondere Taufbrüder.

Warum ist die Taufe so wichtig?

Wir fragen uns jetzt vielleicht: „Wenn die Taufe uns nicht von Sünden reinigt, oder uns zum Teil der Gemeinde macht, oder unsere Errettung garantiert, warum ist sie dann so wichtig?“ Überlegen Sie folgendes:

1. *Die Taufe ist untrennbar mit dem Missionsbefehl verbunden.* Persönlicher Gehorsam dem Missionsauftrag gegenüber heißt, daß wir auch, bezüglich der Taufe, dem Herrn gehorsam sind, und daß die Taufe auch gelehrt und praktiziert wird. Dadurch sind wir der Aufforderung gehorsam „und lehrt sie alles zu bewahren, was ich (Christus) euch

geboten habe“ (Matth. 28,19.20).

2. *Die Taufe ist ein Bekenntnis, das die Welt sieht.* Die Taufe ist eines der wirksamsten Zeugnisse für unsere Familie und Freunde.
3. *Die Taufe ist ein Zeugnis für andere Gläubige.* Weil die Taufe ein äußeres und öffentliches Zeugnis der Identifikation mit Christus und dem Evangelium darstellt, ist sie folglich auch eine Identifikation mit anderen Gläubigen. In manchen Ländern, wo Christen ihres Glaubens wegen verfolgt werden, nehmen sich die Gläubigen vor einem Christen in acht, der nicht zu einer öffentlichen Stellungnahme durch die Taufe bereit ist.

Zusammenfassung

Wir haben den Befehl Christi, uns taufen zu lassen. Von den ersten Tagen des Christentums an haben die an Ihn Gläubigen sich der Taufe unterzogen. So wie wir ein moralisch gutes Leben führen, Seiner durch das Brotbrechen gedenken, unseren Glauben an Christus bekennen und uns mit anderen Gläubigen versammeln sollen, so sollen wir uns auch taufen lassen. Die Taufe ist nicht notwendig zur Errettung für den Himmel, aber wichtig als Zeugnis für die Menschen. Wir sollen dann auch die Echtheit unseres Bekenntnisses zu Christus durch das Führen eines „getauften Lebens“ beweisen.

Begraben in der Taufe

1. Welchen Wert legte Christus auf die Taufe (Matth. 28,19.20)?

Wie steht Johannes 14,21 im Verhältnis zur oben genannten Stelle?

(Um die Fragen 2 – 4 zu beantworten, lesen Sie bitte Apg. 2,41; 8,12.36–39; 10,47.48; 16,14.15.30–33; 18,8.)

2. Was war die erste Handlung für einen neubekehrten Christen zur Zeit des Neuen Testamentes?

3. Welche Entscheidung ist vor der Glaubenstaufe notwendig?

4. Wie bald wurden zur Zeit des Neuen Testamentes Gläubige nach ihrer Bekehrung getauft?

Aus welchen Gründen könnte jemand heutzutage seine Taufe hinauszögern?

5. Unzählige Argumente für verschiedene Praktiken der Taufe (Untertauchen, Übergießen, Besprengen) sind vorgebracht worden. Vom Zusammenhang von Apostelgeschichte 8,36–39 ausgehend, wurde welche Art der Taufe allgemein im Neuen Testament praktiziert?

6. Was ist nach 1. Korinther 15,3.4 die grundlegende Botschaft des Evangeliums?

Wenn man mit dieser Stelle Römer 6,3–6 und Kolosser 2,12 vergleicht, wie versinnbildlicht der Taufvorgang die grundlegende Botschaft des Evangeliums?

7. Geben Sie mit eigenen Worten Galater 2,20 wieder. Was sagt dieser Vers über das „getaufte“ Leben aus?

8. Hätte nach Frage 3 und 6 die Taufe eines Kleinkindes oder Ungläubigen irgendeinen Wert? Warum oder warum nicht?

Schlagen Sie das Wort „Taufe“ (oder verwandte Wörter) in einer Konkordanz nach. Wird „Taufe“ je im Zusammenhang mit Kleinkindern erwähnt?

Wenn jemand als Kind oder vor seiner Bekehrung zu Christus getauft wurde, sollte er dann als Gläubiger getauft werden? Erklären Sie!

9. Manche Gruppen lehren, daß die Glaubenstaufe notwendig zur Errettung ist und zitieren dazu Markus 16,16. Was würden Sie anhand von Apostelgeschichte 10,44.47.48 (vgl. Röm. 8,9) dagegen einwenden?

Was reinigt uns allein von unseren Sünden (Hebr. 9,14.22; 1. Joh. 1,7; Off. 1,5)?

Welche Bedeutung haben folgende Stellen (Apg. 2,40f; 22,16; Mark. 16,16a; 1. Petr. 3,21)?

10. Kreuzen Sie eine der folgenden Antworten an:
- a) Ich bin getauft worden, nachdem ich Jesus Christus als meinen Herrn und Retter angenommen habe.
 - b) Ich bin seit meinem Christwerden nicht getauft worden und möchte gerne mit einem erfahrenen Bruder über die Taufe sprechen.
 - c) Ich habe Fragen über die Glaubenstaufe und möchte mehr Information.
 - d) Andere Kommentare:

Ewige Errettung

„Aber mein Heil wird in Ewigkeit sein“, spricht der Herr (Jes. 51,6b). Unser großer Gott und Erretter hat in Seinem Volk ein Werk begonnen und wird es „vollenden bis auf den Tag Jesu Christi“ (Phil. 1,6). Der Herr Jesus ist der „Urheber ewiger Errettung“ geworden (Hebr. 5,9). Er hat eine ewige Erlösung für uns erfunden (Hebr. 9,12). Das Leben, das in Gott ist, ist ewig (Joh. 1,4; 5,26; 1. Joh. 1,2). Und dieses Leben wird dem Menschen durch die Errettung verliehen (1. Joh. 5,11.12). Wer Sein Wort hört (Joh. 5,24), an den Sohn glaubt (Joh. 3,15.16) und „sein Fleisch isst und sein Blut trinkt“ (gemeint ist damit Sein Werk am Kreuz von Golgatha für sich in Anspruch nehmen; Joh. 6,56), der hat ewiges Leben. Ewiges Leben ist die *Gabe* Gottes (Röm. 6,23; Joh. 17,2). Dieses Geschenk hat Gott sehr viel gekostet, nämlich das Leiden und Sterben Seines Sohnes. Es kann nicht durch Hingabe oder Jüngerschaft verdient werden, denn dann wäre es kein Geschenk mehr, sondern eine Verpflichtung Gottes dem gegenüber, der es sich verdient hat (Röm. 4,4). Nichts in diesen Versen deutet darauf hin, daß das ewige Leben ein Leben ist, das ein Mensch nur vorübergehend besitzt, solange er einen guten Lebenswandel führt. Es gibt keine Lehre über ein „zeitweiliges“ ewiges Leben; dieser Ausdruck alleine wäre ein Widerspruch.

Beeindruckend sind die Verse, die die Errettung des Gläubigen als etwas Sicheres und Unaufhörliches beschreiben. Wir sind wiedergeboren „zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden“ (1. Petr. 1,4.5). Beachten Sie die ununterbrochene Folge: „Die er aber zuvorbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht“ (Röm. 8,30). Weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges kann uns von der Liebe Gottes trennen (Röm. 8,38.39). Wenn wir das ewige Leben durch den Herrn Jesus Christus erhalten haben, kann uns nichts aus der bewahrenden Hand Gottes reißen (Joh. 10,28.29). Keine Bedingung ist daran geknüpft, wie zum Beispiel: „wenn die Schafe gehorsam sind“ oder „wenn sie sich selbst an Seiner Hand festhalten“. Und kein Mensch hat das Recht, derartige Bedingungen an das Wort Gottes zu knüpfen. Die bewahrende Kraft ist in Gott und nicht in dem Menschen. Er allein ist in der Lage, uns zu befestigen bis ans Ende (1. Kor. 1,8).

Er ist in der Lage, uns zu bewahren (2. Tim. 1,12). Er ist in der Lage, völlig und für immer zu erretten (Hebr. 7,25). Die Errettung gilt für immer, weil ihr Vollbringer und Vollender unser allmächtiger Gott ist.

Die Vollkommenheit der ewigen Errettung

Betrachten wir das Rettungswerk dessen, der der Anfänger und Vollender unseres Glaubens ist (Hebr. 12,2).

1. *Vollkommene Geburt.* Wenn wir in die Familie Gottes hineingeboren sind, muß unsere Errettung ewig sein. Der Herr Jesus sagte zu Nikodemus, daß man „von neuem geboren“ werden muß, um in das Reich Gottes eingehen zu können (Joh. 3,3–7). Wir sind von neuem geboren, wenn wir wahrhaftig an den Namen des Sohnes Gottes glauben (Joh. 1,12.13). Nirgends lehrt uns die Heilige Schrift, daß wir *immer wieder* von neuem geboren werden müssen, um Glieder der Familie Gottes zu bleiben. Genau wie die physische Geburt nur einmal geschieht, geschieht auch die geistliche Geburt nur einmal.
2. *Vollkommenes Opfer.* Der Hebräerbrief macht uns klar, daß im Unterschied zu den vielen Opfern im Alten Testament das Werk Jesu Christi am Kreuz von Golgatha die Schuldfrage der Sünder ein für allemal gelöst hat. Dieses Werk ist vollkommen, ewig und „ein für allemal“. Wir können und sollen von uns aus nichts hinzufügen. „Wir sind geheiligt durch das *ein für allemal* geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi“ (Hebr. 10,10). „Dieser aber hat *ein* Schlachtopfer für Sünden dargebracht und sich für immer gesetzt zur Rechten Gottes“ (Hebr. 10,12). „Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht“ (Hebr. 10,14). Nichts aus diesen Versen spricht davon, daß die Anwendung dieses vollkommenen Opfers auf unsere Seelen von unserem fortwährenden guten Verhalten abhängt. Der Gläubige ruht in dem vollendeten Werk Christi, plus gar nichts.
3. *Vollkommene Einheit.* Die Erlösung macht uns nicht nur zu Gliedern einer örtlichen Gemeinde. Wir werden, geistlich gesehen, in den Leib Christi miteinverleibt, vereint mit dem Sohne Gottes. Der Heilige Geist tauft uns in den Leib Christi hinein (1. Kor. 12,13) und macht uns zu Gliedern seines Leibes (1. Kor. 12,27; Eph. 5,30). Diese Vereinigung ist so tief, daß die Verfolgung von Gläubigen der Verfolgung Christi gleichkommt (Apg. 9,4.5). Unsere Identifikation mit Ihm in Gottes Augen ist so völlig, daß wir mit Christus lebendig gemacht und mit Ihm auferweckt und mit Ihm in die Himmelswelt mitversetzt